Dictatum Ratisbonae die 15. Dec. 1788. per Moguntinum

(Ad Rel. vom 17. Dec. 1788. N. 10

Ded. 476,7

Von Gottes Gnaden

Wir Auguſt, Biſchof

zu Speier, Probſt der gefürſteten Probſtei Weiſſenburg, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, Graf von Limburg Stirum ꝛc. ꝛc.

Unſern günſtig= und gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor!

Hoch= und Wohlwürdige, Hochwohl= und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere!

Daß des Herrn Marggrafen zu Baden Liebden gefällig geweſen ſei, unſerer am 14ten Dezemb. 1787. zur Reichs=Dictatur gekommenen kurzen acktenmäßigen Vorſtellung ꝛc. eine ſogenannte Beleuchtung ꝛc. entgegen zu ſtellen, war Uns aus der Reichs=Dictatur vom 17. Aug. gegenwärtigen Jahrs zu vernehmen. Da aber der Verfaſſer erwähnter Beleuchtung nicht nur mehrfache ganz unrichtige Sätze derſelben eingeruckt — verſtimmelte Auszüge der urſprünglichen Stiftung beigebracht, ſondern auch verſchiedene ungegründete Folgen aus ſolchen und andern Stellen gezogen hat; ſo ſeind Wir

in

in die Nothwendigkeit verſetzet worden, die etwa durch benannte Beleuchtung entſtehen mögenden nachtheiligen Begriffe mittels der Anlage zu benehmen, und wiederholter zu beveſtigen, daß die in unſerer acktenmäßigen Vorſtellung ausgeführte allgemeine Beſchwerde mehr als zu viel gegründet ſei.

In dieſer Abſicht erſuchen Wir die Herren und dieſelbe angelegenſt, ihren Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Oberen- und Committenten hievon geneigte Nachricht zu ertheilen, und unſre Bitte vom 15. Oktober 1787. gerechteſt zu unterſtützen, welches Wir mit vorzüglichſter Dankverbindung erkennen, und mit ausgezeichneter Wohlmeinung und Conſideration verbleiben.

Derer Herren und Dererſelben

Bruchſal den 29. November
1788.

Freund und geneigtwilliger.
August
Biſchoff und Fürſt.

An
Die hohe Reichsverſammlung zu Regensburg.

Digitized by Google

Ungrund

der von des regierenden

Herrn Marggrafen zu Baden

Hochfürſtlichen Durchlaucht

den 11ten Auguſt 1788.

bei der

höchſten Reichsverſammlung

~~überreich~~ Dictir ten ſogenannten

Beleuchtung

wodurch

die fürſtlich-ſpeieriſche aktenmäſſige Vorſtellung und der Beweiß

daß

in Sachen

des regierenden

Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht

wider

Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier

Prætenſi Mandati S. C.

fürſtlich-ſpeieriſcher Seits der Rekurs an die höchſte Reichsverſammlung rechtmäßig genommen worden,

vermeintlich

hat entkräftet werden wollen.

1788.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Vor allen Dingen iſt die Grundwahrheit nicht aus dem Geſichtspunkte zu velieren, daß der geringe Gegenſtand, weder aus der vorwürfigen Stiftung ſeinen Urſprung leite, noch derſelbe Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier Privatintereſſe, vielweniger ihres Fürſtlichen Fiskus betreffe.

Des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht ſollen deſſen zu Genügen überzeugt werden, ſo bald Höchſtihnen gefällig iſt, die in Frage ſtehenden wenigen Güter vor der Auſträgal-Inſtanz in Anſprache zu nehmen.

Dies gehört zur Hauptſache, worauf man ſich weder am Kaiſerlichen und Reichskammergerichte eingelaſſen hat, noch eher bis zum angefangenen Rechtsſtreit vor dem Auſträgal-Richter einlaſſen wird. Indem aber der Fürſtlich-badiſche Schriftſteller in ſeiner Vermeinten Beleuchtung verſchiedene unrichtige Sätze und aus ſolchen gezogene ungegründete Folgen abſichtlich hat einflieſen laſſen, um der höchſten Reichsverſammlung irrige Begriffe beizubringen; ſo hat man ſich fürſtlich-ſpeieriſcher Seits genöthiget gefunden, unter ausdrücklichem Vorbehalte: ſich in die Hauptſache keineswegs einzumiſchen, mittels einiger kurz gefaßten aufklärenden Bemerkungen, nicht nur das Unrichtige aufzudecken, ſondern auch überdies, den Ungrund jenes, was gegen den ſtatthaften fürſtlich-ſpeieriſchen Rekurs hat eingeſtreuet werden wollen, vorzulegen.

§. 1.

Die in der jenſeitigen Beleuchtung unter den §. §. 2. 3. und 4. eingeruckten verſtümmelten Auszüge aus der von weiland dem Herrn Marggrafen Wilhelm zu Baden **auf vorgängige Einwilligung und ertheilten Conſens** weiland Herrn Lothar Friedrich Fürſt-Biſchofs zu Speier qua Ordinarii im Jahre 1663. errichteten Stiftung geben zu erkennen, daß man beabſichtet habe, unrichtige Begriffe zu veranlaſſen und eine fürſtlich-badiſche Adminiſtration mit Ausſchluß des Diœceſani vorzuſpiegeln, welches um ſo weniger Statt gefunden hätte, wenn der ganze Innhalt der Stiftung der höchſten Reichsverſammlung vorgelegt worden wäre. Aufrichtiger will man

Digitized by Google

§. 2.

fürſtlich-ſpeieriſcher Seits handeln und eine Abſchrift der ganzen Stiftung, welcher der Ziffer 8. Ordinariats-Conſens einverleibt iſt, unter dem Ziffer 8. beifügen. Hieraus erhellet

Erſtens, daß zur Errichtung des Jeſuiter-hauſes der dritten Probation zu Ettlingen, die Mittel aus andern ſchon vorher beſtandenen frommen Stiftungen auf vorgegangene Ordinariats-Einwilligung eigentlich beſtimmet, und als ein Eigenthum abgegeben worden ſeien, mithin billig war, daß jenes, was übrig blieb nach wie vor, zu der ehevorigen Beſtimmung verwendet wurde, ſonſt der Ordinariats-Conſens nicht ertheilet worden wäre.

Zweitens, daß ohne den Ordinariats-Conſens die Zuweiſung des Geld- und Fruchtquanti aus den alten Stiftungen an das Ettlinger Jeſuiterhauß nicht geſchehen konnte, mithin

Drittens, die ad §. 3. der Beleuchtung gemachte Anmerkung: daß das übrig bleibende zu den andern ſchon gemachten Verordnungen verwendet werden ſolle, gar keine Bedeutung wirken mag. Weit irriger ſeind

§. 3.

die in dem §. 4. der Beleuchtung, aus der Stiftung gezogen werden wollenden Folgen: daß

a) die Stiftungs-Gefälle unter der badiſchen Adminiſtration und zwar

b) mit Ausſchluß des Diœceſani bleiben ſollen, maßen

ad a) der gegenſeitige Herr Schriftſteller ſich des ad §. 3. geſetzten Stiftungs-Auszugs nicht mehr erinnert haben muß, wo geſagt wird: daß die dem Hauße der dritten Probation vereinigten und einverleibten Einkünfte vor erſt und vor allen andern gedachtem Hauße gereichet, bezahlet und alle Jahre verrechnet werden müſten. Zu dieſem Zweck war alſo das zuträglichſte, daß der Obere des Haußes bei Abſtattung der Rechnungen mit den fürſtlich-badiſchen Kameralbedienten gegenwärtig ſein und zuſehen ſollte, wie das Patrimonium Chriſti nicht nur vor ſich, ſondern auch vor andere fromme Verwendungen verwaltet und ausgetheilet würde. Alldieſes hatte nur den Bezug auf die richtige Einnahm und Ausgabe der beſtimmten Gefällen an die betreffenden Stellen, damit kein Nachtheil erfolge. Wie aber hieraus eine fürſtlich-badiſche Adminiſtration über die dem oft benannten Jeſuiterhauße zu Etlingen jährlich verreicht wordenen Gefälle, und wie daſſelbe ſolche zu ſeinem Gebrauch verwendet (worauf es eigentlich ankömmt) erdacht werden möge, läßt ſich eben ſo wenig, als aus der vorbehaltenen Einwilligung zu Aufſtellung getreuer Rechnungsſteller ſchließen, da doch den Patribus des Haußes allein und ohne Mitwirkung eines andern geſtattet war, die untreuen Verwalter nach ihrem Gutdünken des Dienſtes zu berauben. Der wahre Verſtand dieſer Stelle beſtehet darinn: daß der hohe Stifter und Protector beſorgt geweſen, daß NB. nur allein die Güter und Gefälle des benannten Siechhauſes und Spitals, worüber nur die fürſtlich-badiſchen Officialen in Ruckſicht zu beſorgender andern frommen Stiftungs-Ausgaben Rechnungen zuführen hatten, richtig und ohne Verkürzung beibehalten und jährlich abgeführt würden. Wie man aber

§. 4.

§. 4.

ad b) den Ausſchluſs des Diœceſani aus der nur verſtimmelt ausgehobenen Stelle habe finden mögen, iſt unbegreiflich.

Der hohe Sifter meldet Anfangs ſeiner Stiftung die frommen Abſichten und fahrt fort:

„ In quorum finem cum Reverendiſſimo & illuſtriſſimo Principe ac Do-
„ mino Lothario Friderico, Epiſcopo Spirenſi, amico noſtro, *in cujus Diœ-*
„ *ceſi Ettlinga ſita eſt, ut omni ex parte Securius procederemus,*
„ egimus & *tranſegimus, ut cum ipſius ſcitu & conſenſu*, eidem *Domui*
„ *de Bonis eccleſiaſticis & aliis piis cauſis à multis ultro annis vacantibus*, in
„ noſtro Principatu ſitis & quorum jus Advocatiæ, Patronatus & plena diſ-
„ poſitio in quasvis pias cauſas, á plus quam centum & viginti annis & á
„ tempore immemoriali, ſine ullius præjudicio & contradictione, pleno ac
„ legitimo Jure *ad Nos, tanquam ad fundatores Spectat*, ita ut nemo *illud quoad*
„ *banc applicationem, diſpoſitionem, ac fundationem impugnare, acevertere quovis*
„ *modo poſſit*, cujus etiam tuendi quavis occaſione & eventu, ac conſer-
„ vandi, *Nobis, Hæredibus, ac ſucceſſoribus noſtris Protectionem reſervamus*,
„ providere daretur, *quod pariter, ut ex Epiſcopalibus literis obten-*
„ *tis ſuper bac conceſſione præmiſſis præmittendis, & ſervatis ſervandis*
„ *apparet, pro majori & firmiori ſtabilitate impetravimus.*

Hätte der jenſeitige Herr Schriftſteller den ganzen Text dieſer Stelle ſeinem 4. §. eingeruckt, auch einige Blätter in der Stiftungsurkunde umgeſchlagen und die alldort befindlichen Worte:

„ Et ut omnia, quæ in literis fundationis inſerta ſunt, firma & inconcuſſa
„ in quocunque caſu & eventu maneant, *bæredes & ſucceſſores noſtros* beni-
„ gne requirimus & per timorem æterni Judicis obteſtamur, *omnique*,
„ *quo poſſumus, modo, obligamus*, ne hanc voluntatem noſtram & Diſpoſi-
„ tionem ac fundationem, *quae ex publico aerario ſeu Camera no-*
„ *ſtra decerpta (quoad ſupra nominata) non eſt; ſed aliunde ex*
„ *bonis & reditibus in Cauſas pias neceſſario deſtinandis, ſine Do-*
„ *mûs noſtrae patrimonii Diminutione eſt erecta, quomodolibet*
„ *infringere, aut violare ipſi præſumant, aut ab aliis ſub quocunque prætextu,*
„ *aut quæſito colore infringi aut violari permittant*;

in Ueberlegung gezogen; ſo hätte er die Urſache eingeſehen, aus welcher der hohe Stifter ſeine Erben und Nachfolger ſo kräftig verbunden habe, um die Aufrechthaltung der Stiftung beſorgt zu ſein, und jede Entgegenhandlung zu unterlaſſen, weil nämlich die anfangs benannten *Reditus* nicht aus der fürſtlichen Kammer ſondern aus Gefällen herkommen, die zu frommen Stiftungen nothwendig beſtimmt waren. Er hätte ſeine Marginal-Notam ohne Text gefunden, und nicht ſagen können, daß hiedurch der Diöceſan ausgeſchloſſen worden: da ſogar die vorigen milden Stiftungsgefälle einer andern Stelle, ohne Ordinariats-Einwilligung, nicht zugewieſen werden dorften, und die *authoritate ordinaria* erfolgte Confirmation, und des hohen Stifters *Dotation* und Ordination begnehmigen und corroboriren muſte. Indeſſen

§. 5.

wird eine höchſte Reichsverſammlung nach beiwohnender tiefen Einſicht ermeſſen, daß

1) die Hauptſtiftung einen Gegenſtand des Streits nicht ausmache,
2) die aus ſolcher gezogenen Folgen gar keinen Scheingrund mit ſich führen und alles, was
3) in Abſicht auf die biſchöflichen Gerechtſame hin- und wieder in der vermeintlichen Beleuchtung vorgebracht wird, unrichtig ſei, und gleichermaßen hieher nicht gehöre, wohl aber
4) Seine Hochfürſtlichen Gnaden ihre anfechten wollenden uralten Diözeſan-Rechte bei jeder Gelegenheit und bei der behörigen Stelle, wie bereits zum Theil geſchehen, aufrecht zu halten wiſſen werden. Daher man auch
5) alljenes, was hierauf einen Bezug hat, und gegenſeits eingemenget worden, als hieher nicht geeignet mit einem allgemeinen Widerſpruche übergehet. Es gehört auch

§. 6.

die Unterſuchung der Gründe, aus welchen Seine Hochfürſtlichen Gnaden ſich bewogen gefunden haben, die nicht in der Stiftung de anno 1663. begriffenen, ſondern nach dem gegenſeitigen Geſtändniß, innhalts der zum 4. §. unterm Buchſtaben C. beigefügten Note dem Ettlinger Jeſuiterhauße in den Jahren 1665. 1671. und 1687. geſchenkten und im Fürſtenthum Speier liegenden wenigen Güther *proviſorie* in Beſitz zu nehmen, und auf welche zweckmäſige Art derenſelben Verwendung zu geſchehen habe, vor den Auſträgal-Richter, wo Rede und Antwort ohne Anſtand gegeben werden ſolle. Alldort wird man auch einleuchtend behaupten, daß eine Fürſtlich-Badiſche Adminiſtration der dem Ettlinger Jeſuiterhauße einverleibten Einkünfte und demſelben eigenthümlich zugewieſener Gefälle niemals beſtanden, noch weniger dieſe Adminiſtration, wie in der Note unterm Buchſtaben C. ad §. 5. der Beleuchtung gewähnet wird, weder fortgeſetzt worden, noch habe fortgeſetzt werden mögen. Ferner kann

§. 7.

nicht gelaugnet werden, daß Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier die in der Frage ſtehenden und unter ihrer Landeshoheit gelegnen wenigen Güter am 20ten Septemb. 1773. proviſorie in ruhigen Beſitz haben nehmen laſſen, der angebliche Hochfürſtlich-Badiſche Beſitz aber nur in Gedanken beſtehen müſſe: und will man das in der Note unterm Buchſtaben G. ad §. 13. jenſeits angegebene Morgenmaß von 22 ½ Morgen einsweilen für einen Schreibfehler halten, da mehr als zuverläßig iſt, daß man ſich dieſerhalb mehr als um ein drittel geſtoßen habe.

Daß der Stiftungs-Fundus nach dem jenſeitigen Angeben ſub §. 13. hierdurch ſo ſehr geſchmählert worden ſein ſolle, iſt gar nicht zu glauben. Des Gegentheils wird ſich jeder überzeugen, ſobald er nur die am 12ten Febr. 1774. von den Vorſtehern der Stadt Ettlingen des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht überreichte,
Ziffer 9. unterm Ziffer 9. beigehende unterthänigſte Vorſtellung in Betracht ziehet. Denn damals waren ſchon lang die im Fürſtenthum Speier gelegenen und von Seiner Hochfürſtlichen Gnaden in proviſoriſchen ruhigen Beſitz genommenen wenigen Güther von dem übrigen Stiftungs-Vermögen getrennet, und dennoch erboth ſich die Stadt Ettlingen eine weit

ergie-

ergiebigere und dem vorigen Verhältniß angemeſſene Seelſorge gegen Ueberlaſſung der in dem Enclos der badiſchen Landen eingehenden Renthen-Gefällen und Nutzungen (denn auſſerhalb dieſer Grenzen, konnte das Hochfürſtliche Hauß Baden ohnehin nichts abtretten) auf ihre Gefahre und Rechnung zu übernehmen: jedoch wird ſich wegen dieſes Punkts bei der Austrägal-Inſtanz mehr ſprechen laſſen. Wunderbar iſt

§. 8.

Der §. 21. der Beleuchtung aufgeſtellte Einwurf: daß Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier während der über dieſen Gegenſtand geführten Korreſpondenz niemalen einen Austrag verlangt, auch in einem ähnlichen Falle gegen die Stadt Speier auf die Auſträgal-Inſtanz zu beziehen ſich nicht getrauet hätten.

Dieſer Einwurf verdient wahrhaft keine umſtändliche Widerlegung, angeſehen allgemein bekannt iſt, daß es nicht nur in Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier Willkühr beſtanden, und in eines jeden Reichsſtands Wohlgefallen beſtehet, ob auf die geſetzlichen Auſträge, davon hier der Fall iſt, verziehen, oder auf denenſelben beſtanden werden wolle. Genug war es, daß, zur Zeit, wo des Herrn Marggrafen Hochfürſtlichen Durchlaucht mit einer Klage bei dem Kaiſerlichen und Reichs Kammergerichte aufgetreten, ſich auf die Auſträgal-Inſtanz berufen worden; Welches auch ohne Furcht gegen die Stadt Speier bei dem Reichshofrath hätte geſchehen können, wenn man es für ſachdienlich gehalten hätte. Vergeblich werden auch in dieſem §. 21. die Reichshofraths Concluſa und Vorſtellungen ſub N. 25. 26. 27. 28. 29. und 30. angeführt, wie man in betref der fünf erſten zum Nachtheil des hohen Gegentheils in der Folge zeigen — wegen des letztern aber bei der Auſträgal-Inſtanz, ſofern davon ein Gebrauch gemacht werden will, darthun wird. Übrigens läſt ſich über die Sprache, welche in §. 22. ſuper bonis vacantibus geführt wird, bei beſagter Inſtanz reden, wenigſtens war dies bei Beſitznahm der befragten Güter und ihrer Verwendung, der Beweggrund nicht: Nach dieſer Vorausſetzung will man.

§. 9.

dem Fürſtlich-Badiſchen Herrn Schriftſteller in möglichſter Kürze ſein groſes Unrecht bemerklich machen, worauf er ſich in den §. 23. 24. 25. 26. und 27. ſteiffen zu können vermeinet.

Hiebei iſt vorderſamſt der betreffende Gegenſtand nicht aus dem Geſichtspunkte zu laſſen und durchaus darauf die Ruckſicht zu nehmen, daß Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier nur allein die, dem im Jahre 1663. errichteten Jeſuiterhauße der dritten Probation in den nachfolgenden Jahren 1665. 1671. und 1687. geſchenkt wordenen und in ihren fürſtlichen Landen gelegenen Güter in Beſitz genommen haben, und auch nur wegen ſolcher von des Herrn Marggrafen Hochfürſtlichen Durchlaucht am Kaiſerlichen und Reichskammer-Gerichte belanget worden ſeien.

Der hohe Gegentheil ſagte in ſeiner *Supplica pro Mandato de 4. Novemb.* 1779. „*quod acceſſorium ſequatur ſuum Principale*, und nach dieſer keinen „Widerſpruch (uti putabatur) leidenden Wahrheit könnten die zu dem Ettlinger Jeſuitenhauße gehörige, obwohlen in dem biſchöflichen (ſollte heiſſen fürſtlichen) Gebiet liegende Häußer, Güter und Mobilien von dem

 Prin-

„ *Principali* nicht getrennet werden, ſondern müſten als ein *acceſſorium*
„ in die Hände des Haußes Baden und zu der von demſelben angeordne-
„ ten Verwendung ad pios uſus in dem badiſchen Amt Ettlingen über-
„ geben.

Ferner: „ Nach dem Reichsabſchied von 1544. und Religionsfrieden
„ von 1555. auch dem *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ* ſowohl, als nach den neuern
„ Erkanntniſſen der höchſten Reichsgerichte ſei der Satz beſtättiget: *Pen-*
„ *ſiones etiam in alienis Territoriis Domino deſtructi Monaſterii ſeu loci in quo id*
„ *ſitum fuit, exſolvantur.*

Sodenn: „ In dem weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe *Art. V.* §. 47. ſtehe
„ von zukünftigen Fällen ganz deutlich verordnet:
„ *quæ vero ab anno 1624. deſtructæ fuerunt, aut in futurum concident (fundatio-*
„ *nes) earum penſiones etiam in alienis Territoriis Domini deſtructi Monaſterii,*
„ *ſeu loci, in quo ſitum fuit, exſolvantur.*

Das Hochfürſtlich badiſche Petitum concentrirte ſich endlich dahin:
„ dem Herrn Biſchofen (warum nicht Fürſten) anzubefehlen, daß derſelbe
„ dem Reichs-Abſchiede von 1544. Religions- und weſtphäliſchen Frie-
„ den und Reichsgeſetzen nicht zuwiderhandle, ſondern die von ihm
„ *Spoliative* hinweggenommene Häußer, Güter, Pfacht, Weine und Effecten
„ des eingezogenen Jeſuiterhauſes zu Ettlingen, an den Eigenthums
„ Herrn des beſagten Hauſes und des Orts wo das *Colle-*
„ *gium Societatis Jeſu* geweſen, zum Behuf badiſcher Catholiſcher
„ Kirchen- und Schulen, wozu ſolche beſtimmt geweſen, ausräume und
„ abliefere. Es bleibt alſo noch übrig

§. 10.

zu vernehmen, worauf ſich das vom Kaiſerlichen und Reichskammergerichte erkannte Mandat gegründet habe? Verba præceptiva Mandati waren:

„ daß der Herr Fürſt-Biſchof zu Speier alsbald nach Verkündung dieſes, dem
„ Reichs-Abſchiede vom Jahr 1544. Religions- und weſtphäliſchen Frieden
„ und den Reichsgeſetzen nicht zuwiderhandeln, ſondern die hinwegge-
„ nommene Häußer, Güter, Pfacht, Weine, und Effekten des eingegange-
„ nen Jeſuiterhaußes zu Ettlingen an den Eigenthums-Herrn be-
„ ſagten Haußes und Orts, wo das *Collegium Societatis Jeſu*
„ geweſen, zum Behuf Badiſcher katholiſcher Kirchen und Schulen,
„ wozu ſolche beſtimmt geweſen, ausraumen und abliefern ſolle.

Nun urtheile jeder der einen geſunden Menſchen-Verſtand beſitzet, ob die Angabe ſub §. 27. der Beleuchtung: das erkannte kaiſerliche Mandat gründe ſich nach dem wörtlichen Innhalt auf die Reichsgeſetze überhaupt und nicht auf den §. 47. *Art. V. J. P. W.* auch nicht das *Rubrum* und *Petitum* des imploranten, ſondern die Entſcheidungsgründe des Richters dirigirten das rechtliche Erkanntniß, den Umſtänden und der Wahrheit gemäß ſei?

Bekannt iſt wenigſtens und erfodert es die Rechtsordnung, daß in regula die Erkanntniß mit dem Begehren des Imploranten übereinſtimmen ſolle, oder aber die Er-

kannt-

Digitized by Google

kanntniß bemerke deutlich, in welchem der Unterſchied ſich gründe. Allein! bei dem vorwürfigen Mandat war letzteres der Fall nicht, und die Erkanntniß des Kaiſerlichen- und Reichskammergerichts ſtimmte wörtlich mit dem Begehren des Herrn Marggrafen Hochfürſtlichen Durchlaucht überein, folglich iſt auch nicht zu verneinen, daß ſich dieſelbe auf den §. 47. *Art. V. J. P. W.* gründe, da von dem hohen Herrn Gegentheile keine andere Stelle aus dem weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe zu Behauptung ſeines Begehrens angeführt worden. Dieſer auf erwähnten 47ten §. *Art. V. J. P. W.* ſich gründenden Erkanntniß des Kaiſerlichen- und Reichkammergerichts ſetzten auch Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier Exceptionem fori declinatoriam mit Berufung auf die Auſträgal-Inſtanz um ſomehr entgegen, als beſagte Friedens-Stelle ſich auf den eingeklagten Fall nicht anwenden und daher kein Spolium ſich dencken ließ: jedoch es wird ſich bei einer baldigſt anhoffenden Reviſions-Inſtanz ganz deutlich aufklären, daß der Grund des in Frage ſtehenden Erkanntniß auf beſagtem Paragraph und Artickel wahrhaft beruhe.

§ 11.

In dem §. 23. der jenſeitigen Beleuchtung ſcheint ſich der Herr Verfaſſer viel gutes zu thun, da er glaubt, daß die fürſtlich-Speieriſche Behauptung: **der angezogene §. 47. *Art. V. J. P. W.* gebe weder dem Buchſtaben- noch dem Verſtande nach von andern Güthern eine Vorſchrift, als ſolchen, deren Beſitz durch das Entſcheidungs-Jahr beſtimmet worden,** auf keine Geſetze, ſondern Privat-Meinungen einiger Rechtsgelehrten und Schriftſteller ſich gründe: deſſen Meinung iſt auch vollkommen irrig, als wenn dem fürſtlich-Speieriſchen Impreſſo, in Abſicht der angeführten Rechtsgelehrten Meinungen, der Titel eines geſetzmäſigen Beweiſes beigelegt worden wäre. Um aber demſelben aus dem Traume zu helfen; ſo wird ſich

1 auf die §. §. 7. **bis** 12. inclusive der fürſtlich-Speieriſchen kurzen aktenmäſigen Vorſtellung bezogen und

2) weiters kürzlich bemerkt, daß bei den weſtphäliſchen Friedens-Handlungen die einzige Abſicht dahin gieng, jenem Reichsſtande die Beziehung der aus den geiſtlichen Gütern fallenden Renthen und Gefällen für die Zukunft aus andern Gebieten zuzuſichern, welcher ſolche *realiter & actualiter* **den erſten Jänner 1624. beſeſſen hatte.** Es ſollte keine Frage mehr ſein, ob der Beſitz gerecht ſei, oder nicht, ſondern dem am erſten Tage des Jahrs 1624 im Beſitze ſich befundenen ſollte vermöge des anno 1648. geſchloſſenen Friedens das entzogene wieder erſetzet werden.

Niemand darf zweifeln, daß der erſte Tag des Jahrs 1624. für den eigentlichen *Diem decretorium & terminum reſtitutionis, obſervantiæque futuræ fundamentum & inſtar regulæ* **dergeſtalt, wie es der damalige Beſitzſtand mit ſich brachte, feſtgeſetzet worden,** mithin die Exiſtenz derlei Gefälle und Einkünfte unterſtellte

Vid. *Gottfred Daniel Hoffmann* de die Decretorio Kalendis Jannuarii 1642.

Von der Becke de die Decretorio Pace Weſtphal: poſito.

Von künftig errichtet werdenden milden Stiftungen und Beziehung der aus ſolchen fallenden Renthen war keine Frage, mithin muß die Fundamental- und Generalregel

C Ter-

3) aus dem §. 2. *art.* *V. J. P. O.* entnommen werden in verbis.:

Terminus a quo reſtitutionis in Eccleſiaſticis & quæ intuitu eorum in Politicis mutata ſunt, ſit dies prima Jannuarii 1624. *reductione ad ſtatum anni dieique in omnibus facta.*

und regula Specialis quoad noſtrum caſum iſt

4) aus dem §. 47. *Art. V. dictæ Pacis*

erſichtlich, wo ganz ausdrücklich geſagt wird: daß

a) „die Renthen und Zehnden, Zinnſen und Penſionen, ſo „den augſpurgiſchen Confeſſions-Ständen nach aufgehobenen „und deſtruirten Stiftungen aus andern Gebieten gebühren, denen „entrichtet werden ſollen, welche im Jahre 1624. am 1ten Jän„ner im Beſitze der Einkünfte *vel quaſi* geweſen

„welche aber

b) ſeit des 1624. Jahrs deſtruirt worden, oder in die Zukunft abge„hen, derenſelben Penſionen ſollen auch in andern Gebiethen dem „Herrn des eingegangenen Kloſters oder Orts, an welchem ſolches „gelegen geweſen, bezahlet werden. Betrachtet man nun

§. 12.

den Streit, welcher unter den katholiſchen und proteſtantiſchen Landesherren über Einkünfte und Gefälle von dieſer Art vorwaltete; ſo betraf derſelbe nichts anders, als Renthen und Gefälle ꝛc. ꝛc. welche damals ein- oder anderer Stand wirklich beſeſſen hatte: und weil ſich leicht hätte zutragen können, daß in dem Jahr 1624. die Beſitzer derlei Gefälle mehrmals verändert worden; ſo wurde der erſte Jänner 1624. zur Richtigſtellung des künftigen Beſi-tzes gemeinſam beliebt.

Das nämliche bekräftiget der §. 25. *Art. V. dictæ Pacis* per verba:

Unicum ſolumque hujus Transactionis fundamentum Reſtitutionis, obſervantiæque futuræ ſit dies prima Januarii 1624.

welche Norm ebenmaßen in den §. 46. & 47. beſagten V. Artickels (beide paragraphen ſind unzertrennbar) vorgeſchrieben worden, und iſt nach den dürren Worten verordnet, daß der wirkliche Beſitz am 1ten Jänner 1624. der einzige Grundſtein für die Zukunft ſein ſolle und müſſe.

Hier ſpricht das Geſetz ganz verſtändlich und läßt ſich keine andere Auslegung andichten, ſofort iſt ſolches auf unſern Fall ganz und gar nicht anwendbar, unerachtet der hohe Gegentheil auf mehr beſagten §. 47. ſein Fundament geleget und das Kaiſerliche und Reichskammergericht darauf ſein Erkanntniß gegründet hat.

Mit den Worten und dem wahren Sinne dieſes Geſetzes unterſtützet, hat man

§. 13.

In der fürſtlich-Speieriſchen aktenmäßigen Vorſtellung behauptet, daß dem hohen Gegentheile ſolches nicht zur Seite ſtehe, weil weder das Hochfürſtlich-Badiſche Hauß den 1ten Jänner 1624. als an dem Normal-Tage, die in den jetzigen Streit gezogenen Gefälle realiter beſeſſen hatte, noch beſitzen konnte, da die quäſtionirte Stif-

tung

Digitized by Google

tung (welche zwar in unſern Fall dermalen nicht einſchlägt) erſt im Jahre 1663. er- richtet worden, und die fürſtlich-Speieriſcher Seits in proviſoriſchen Beſiß genommenen Güter in den Jahren 1665. 1671. und 1687. als eine Schankung dem Ettlinger Je- ſuiterhauße zugegangen waren. Hiermit iſt der fürſtlich-Speieriſcher Seits §. 11. der akten- ſmäßigen Vorſtellung, angezogene Rechtsgelehrte *Bæhmer* nicht nur einverſtanden, ſon- dern ein gleiches hat die Juriſten-Fakultät zu Göttingen in ihrem im Monate Decem- ber 1773 ausgeſtellten rechtlichen Gutachten behauptet, davon ein Auszug, ſo vielnäm- lich den wahren und deutlichen Verſtand des oft erwähnten §. 47. *Art. V. I. P. W.* betrift, beſage des Ziffers 10. beigehet. Wenig bedeutend iſt Ziffer 10.

§ 14.

Jenes, was in der ſo genannten Beleuchtung §. 23. geſagt wird nämlich: daß Rechts- gelehrte und Schriftſteller keine Geſetzgeber ſeien. Dies hat man zu Bruchſal ſchon längſt gewuſt, und war auch die Abſicht nicht, den Herrn *Doctor Bæhmer* wegen Allegirung ſeines Tractats zum Geſetzgeber zu machen, doch aber iſt ſeine Sprache dem Inhalt des §. 47 *Art. V. I. P. W.* vollkommen angemeſſen, auch dem Buchſtaben und Verſtand nach gegründet, weil das Geſetz nicht von künftig errichtet werdenden Stiftun- gen, ſondern von jenen, die damals zum Streit Anlaß gaben, und den erſten Jänner 1624. realiter exiſtirten, ausdrücklich ſpricht; ſofort zu Beſeitigung des künftigen Zankapfels den 1ten Jänner mehr benannten Jahrs zum Normal- Ziel ſetzte und jenen in fernerer Erhebung geiſtlicher Renthen geſichert wiſſen wollte, der ſolche benannten Jahrs und Tags wirklich beſeſſen und erhoben hatte. Unwiderſprechlich iſt, daß der *Terminus à quo & regulativus prima Dies Januarii* 1624. *ratione* der im Beſitze gehabten geiſtlichen unmittelbar und mittelbaren Güter und Renthen für zweierlei Religions-Verwandte Stände unter ſich und gegen einander ſei, und das Corpus Evangelicorum

vid. *Schauroth* Sammlung der Concluſorum ꝛc.
Corporis Evangelicorum *Tom.* 3. Seite 593.

am 22ten Decemb. 1719. den Schluß gefaſſet hat, daß den Univerſitäten aufzugeben ſei, ihre Lehre und Principia nach dem Impreſſo: Ungrund des Simultanei, einzu- richten, in welchem Impreſſo Seite 598. und 99. bei angezogenem *Schauroth* die Lehre wegen Feſthaltung auf das Entſcheid-Jahr und den Entſcheid Tag unter andern enthalten iſt; nicht minder iſt belobtes Corpus Evangelicorum in dem, am 9ten April 1728. an weiland Seine damalige Kaiſerliche Maieſtät erlaſſenen Schrei- ben darauf beſtanden: daß zur Verhütung alles Mißverſtands und Diſputirens kein anderer und ſicherer Weg übrig ſei, denn ohne fernere Umſchweife auf den allezeit gültigen und ſonder die geringſte Widerrede *ex ſolo et nudo facto poſeſſionis* zu dijudicirenden *ſtatum annorum veriſſime et tantummodo normalium* 1618. *et* 1624. zurück zu gehen.

vid. *Schauroth* cit. loco *pag.* 149.

Welches auch auf den *Diem normalem ſcilicet primam Januarii* 1624. den richti- gen und unwiderſprechlichen Bezug hat, da ohnehin ſchon in §. 25. *Art. V. dictæ Pacis* disponirt iſt, daß der erſte Tag Jänner im Jahr 1624. der einzige Grund- ſatz der Transaction, Reſtitution und künftiger Obſervanz ſein ſolle, und

Digitized by Google

überdies die im weſtphäliſchen Frieden enthaltene Verordnung von mediat=geiſtlichen Gütern beiderlei Religion, auf den am 1ten Jänner 1624. gehabten Beſitz durchaus ſich einſchränket. Zum Scherz muß es

§. 15.

Alſo geweſen ſein, daß der fürſtlich=Badiſche Herr Beleuchter im erwähnten §. 23. den §. 15. aus des Herrn Dr. *Bœhmers* Commentatio de jure occupandi, ſtatuendique de bonis ordinis Jeſuitarum ex formula Pacis Osnabrugenſis, hat ausſchreiben wollen, ohne jene in der fürſtlich=ſpeieriſchen aktenmäſigen Vorſtellung §. 11. bemerkte und gegen ihn das Wort redende Stelle widerlegen zu können. Demſelben muß die Wichtigkeit des §. 39. der böhmeriſchen Commentation, in welcher ausgeführt worden, daß der §. 47. *art. V. J. P. W.* mit Abſicht auf das Entſcheidungs Jahr angewendet werden müſſe, fühlbar geweſen ſein, weil er ſeine Zuflucht zu einem ganz andern in dem 15ten §. enthaltenen Satz genommen hat, wo die Frage von der **Erkanntniß eines Biſchofs war**, welche Hr. **Böhmer** aus der Urſache verneinte, weil er im vorgehenden alles Erkanntniß über die von den Jeſuiten beſeſſenen Güther, der bürgerlichen Gewalt zugeeignet hatte. Hierdurch iſt fürſtlich=Badiſcher Seits wenig gewonnen, vielweniger der jenſeitige Lieblings=Satz: daß gedachter §. 47. *art. V. I. P. W.* die fürſtlich=Badiſche Abſicht begründe, gerechtfertiget und gehöret ohnehin auf das andere Blatt, wenn die Frage von dem **Diözeſan=Rechte** eintretten wird, die erwähntermaſen hieher nicht gehöret.

Eine gleiche unbedeutende Beſchaffenheit hat es mit der im 24. §. der Beleuchtung angezogenen **Böhmeriſchen Stelle** *ſub* §. 14. welche des Herrn Marggrafen Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht rechtfertigen würde, wenn Höchſtdieſelbe die Ettlinger Stiftungs=Gefälle anderwärts ad pios uſus hätten verwenden wollen, da Hr. *Dr.* **Böhmer** ſelbſt hat eingeſtehen müſſen, daß Seine Kaiſerliche Majeſtät bemühet geweſen ſeien, die willkührliche Verwendung derlei Güther einzuſchränken.

Niemals hätten Allerhöchſtdieſelbe ein ſolches Unternehmen geſtattet, und Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier würden auch in der Eigenſchaft des Herrn Ordinarii Mittel gefunden haben, dem nach des gegenſeitigen Herrn Verfaſſers Aufſtellung etwa ſich zugetragenen Benehmen Schranken zu ſetzen. Einsweilen mag der jenſeitige Herr Schriftſteher die dem **Ziffer** 9. beigedruckte Beſtättigungs=Urkunde einſehen, und ſich einen Begriff von den Ordinariats Gerechtſamen machen.

§. 16.

Noch eine Stelle war in der dieſſeitigen aktenmäßigen Vorſtellung enthalten, die der hohe Gegentheil ebenfalls mit Stillſchweigen übergehen mußte. In derſelben wurde Herr Vize=Kanzler **Roch** angeführt, welcher in dem benannten neuen Aufſchluſſe dargethan hatte, daß der §. 47. *art. V. dictæ Pacis* die Erkanntniß eines Mandati nicht begründe, ſohin man dieſſeits mit vollem Rechte behauptete, daß wegen Ergreifung des erledigten Beſitzes der befragten Jeſuiter=Güther und **Beſorgung derenſellben erledigten Adminiſtration** keine widerrechtliche Thathandlung unternommen worden, folglich auch ein Mandatum S. C. nicht hätte erkannt werden können. Hochfürſtlich=Badiſcher Seits wird dieſem unverneinlichen Satze ausgewichen, und in den §§. 25. und 26. der Beleuchtung, ein aus der Kur=mainziſchen Replick entlehnter Auszug zum Stichblatt

genom=

Digitized by Google

genommen, welcher die Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-gerichtlichen Erkanntniſſe recht-fertigen ſolle.

Allein! es wird dem Fürſtlich-Speieriſchen Grundſätzen dadurch nichts benommen, wenn von den Fürſtlich-Heßiſchen Häußern und ihren Schriftſtellern auf den Kur-mainziſchen Replickſatz quæſtionis nichts erinnert worden. Denn dieſſeits war man überzeugt — und Kaiſerliche Majeſtät hatten den vom höchſtpreißlichen Reichshofrathe feſtgeſtellten Grundſatz: daß nach aufgehobenem Jeſuiter-Orden die Adminſtration derlei Jeſuiter-Güther und Gefälle, *pro vacante* anzuſehen ſei, im Monate Dezemb. 1773. allergnädigſt approbirt. Seine Hochfürſtlichen Gnaden haben alſo dieſe erledigte Adminiſtration nach den ſonſtigen bekannten Kaiſerlichen Grundſätzen übernommen, folglich nicht unrecht gehandelt, und werden auch des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht vor dem Auſträgal-Richter ihre nicht zu verkennenden Gründe vorlegen, wodurch Höchſtdieſelbe ſich beruhigen und überzeugen werden, daß nicht nur die Beſitznahm quäſtionirter Güter, ſondern auch derenſelben Verwendung mit den von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt begnehmigten Grundregeln des Kaiſerlichen Reichshofraths übereinſtimmen.

§. 17.

Zum 28ten §. der Beleuchtung dient zur wiederholten Nachricht, daß von Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier die oftmals genannten wenigen Jeſuiter-Güter, nicht als *bona vacantia* in Beſitz genommen worden ſeien. Viel weniger dachte man die Frage: ob es bona vacantia ſeien, oder nicht, vor dem Auſträgal-Gericht zu ventiliren, wohl aber war die Exceptio auſtrægarum gegründet, weil bei der Beſitz-Ergreifung weder ein *Spolium qualificatum*, noch *ſimplex* ſich entdecken ließ, und es nur auf die vakante Adminiſtration der Güter ankam, welche ſich Hochfürſtlich-Badiſcher Seits aus dem §. 47. *art. V. J. P. W.* nicht zugeeignet werden konnte. So fremd wird doch der gegentheilige Herr Schriftſteller nicht ſein, daß er den Grund, aus welchem der Beſitz und die Adminiſtration dieſer Jeſuiter-Güter einsweilen fortgeſetzet werden, aus der wörtlichen Vorſchrift des Reichshofraths Gutachten vom Jahre 1773. nicht errathe oder er würde abwarten müſſen, bis man ſolchen vor dem Auſträgal-Richter vorlege, wo man dann auch wegen des Ebenunger Falls und jenes gegen die Stadt Speier und das dortige Domkapitel (bei welch- leztern ganz andre Beweg-Urſachen eintretten) ſich erklären wird, hingegen die Beſchwerde gegen die Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-gerichtlichen Erkanntniſſe an das Reviſions-Gericht gehören. Was aber

§. 18.

a) die fürſtlich-Speieriſcher Seits anerkannte Gerichtbarkeit des Kaiſerlichen Reichshofraths, ſodenn

b) den Vorwurf, eines vorgehabten Conflictus jurisdictionis, davon in gemeltem §. 28. auch den folgenden §§. 29. 30. 31. und 32. erwähnung geſchiehet, belanget; ſo iſt nur

ad a) zu wiederholen, daß es einem Reichsſtande nicht unbenommen ſei, in einer Sache ſich bei einem oberſten Reichs-Gerichte einzulaſſen, und in der andern

D feine

ſeine gegründeten Exceptiones fori declinatorias zu überreichen, welch- nämliches des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht frei ſtehet, auch von derlei Einreden ſehr oft der Gebrauch gemacht worden iſt.

ad d) War die Auflage eines in gegenwärtiger Sache vorgehabten Conflictus jurisdictionis um ſo minder zu erwarten, als der Hochfürſtlich-Badiſche Herr Verfaſſer aus ſeiner eigenen Beilage *ſub N.* 32. des Gegentheils überzeugt geweſen, und aus dem erſten Membro des Concluſi Cæſarei vom 8ten Junius 1780. erſehen hatte, daß die Fürſtlich-Speieriſche Vorſtellung aſſchon den 31ten Auguſt 1775. mithin 5 Jahre vor der von des Herr Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht am Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichte den 5ten November 1779. angebrachten Klage, dem Kaiſerlichen Reichshofrathe präſentiret worden ſei, derſelbe auch leicht begreifen wird, daß die frühere Erkenntniß des Kaiſerlichen Reichshofraths Concluſi von Fürſtlich-Speieriſcher Seite nicht abgehangen habe, vielmehr der Wunſch dahin gegangen, daß dieſelbe eher und noch im Jahr 1775. erfolgt wäre.

Jenſeits ſchmeichelt man ſich alſo vergeblich, die Wirkung der wohlgegründeten dieſſeitigen Exceptionum fori declinatoriarum beſeitiget zu haben, und noch weniger iſt es zu vermuthen geweſen, daß man über die ſelbſt vorgelegten Wahrheits-Umſtände habe hinausgehen und einen nicht erfindlichen Conflictum jurisdictionis aufbürden wollen.

§. 19.

Ein großer Unterſchied beſtund in der von Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier beim Kaiſerlichen Reichshofrathe den 31ten Auguſt 1775. präſentirten Vorſtellung und der von des Herrn Marggrafen zu Baden Durchlaucht am Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichte am 5ten November 1779. übergebenen Supplica pro Mandato; maſen in erſterer keine Klage gegen das Hochfürſtliche Hauß Baden angeſtellet, und nur um Approbation des ergriffenen Beſitzes gebeten, in lezterer aber ex falſis principiis das Fundament in der angeſtellten förmlichen Klagſchrift gelegt werden wollte. Wäre das Reichshofräthliche Communicatorium vor Erkanntniß des Kammergerichtlichen Mandats erfolget; ſo war nicht abzuſehen, mit welchem Fug Rechtens die Vernehmlaſſung hätte abgeleinet werden mögen. In unſerm Falle hingegen kam es darauf an, daß ein unterſtelltes Factum injuſtificabile ratione Poſſeſſionis proviſorie ſumtæ nicht exiſtirte, daher auch die Provocatio ad auſtrægas gerechtfertiget — und die Ergreiffung des Remedii Reviſionis contra rejectionem Inſtantiæ auſtrægalis rechtsbeſtändig geweſen. Nicht weniger wird die Beſchwerde wegen des in Reviſorio verſagten Effectus ſuſpenſivi durch den in §. 33. der Beleuchtung angezogenen §. 124. des jüngern Reichs-Abſchieds bewahrheitet, und iſt die jenſeitige Anmerkung, daß man in unſrer — und nicht in der Molitoriſchen Sache Reviſionem interponirt, eben ſo ungeeignet auf unſren Rekurs an die höchſte Reichsverſammlung, als in ſich unbedeutend, weil ganz auſſerordentichen Umſtände in lezterer die Einlegung des Reviſions-Mittels nicht räthlich machten, auch dem hohen Gegentheile nichts daran gelegen ſein kann, daß ſolche unterblieben iſt.

§. 20

Digitized by Google

§. 20.

Grundirrig wird im 34ten §. der Beleuchtung das Spolium wieder aufgewärmt, die Sprache von bonis vacantibus fortgeſezt und von einer vorgegangenen Turbation geſprochen. Die Unrichtigkeit derlei Unterſtellungen muß jedem in das Aug fallen, wenn er ſich rückerinnert, daß

a) Nach des Kaiſerlichen Reichshofraths Grundſätzen die *adminiſtratio* vacua geweſen,

b) der hohe Gegentheil weder im Beſitze der Güther, noch der Adminiſtration war, und alſo

c) Seine Hochfürſtlichen Gnaden beide Theile proviſorie zum erſten und in der größten Stille übernommen hatten, ohne

d) auf den fiskaliſchen Satz: ratione bonorum vacantium zu bauen, ſohin

e) ein Spolium ſich nicht traumen ließ.

Jenſeits wird man ſich erinnern, was das mehr belobte, von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt beſtättigte Reichshofraths Gutachten *de anno* 1773. ratione bonorum Jeſuiticorum in alieno territorio ſitorum enthalte, und was

Moſer in ſeinen Abhandlungen verſchiedener Rechtsmaterien ſechſten Stück Seite 250. geſagt habe:

„Der Reichshofrath hat ſelbſt erkannt und behauptet, ein Landesherr „ſei befugt, die erledigten Güter der Jeſuiten in Beſiz und Adminiſ„tration zu nehmen, bis gezeiget worden: ob — und in welcher Ver„hältniß die Erhaltung der Schul- Lehr- Predigt- und Mißions-An„ſtalten in dem Ort, wo das *Collegium* ſeinen Siz gehabt, nebſt Ent„richtung der von allen andern in Abzug zu bringenden Penſionen „wirklich vonnöthen ſind.

Hiebei nehme man die Stadt Ettlingiſche Vorſtellung unter dem Ziffer 9. zur Einſicht und die Anſchuldigung wird in ſich zerfallen. Hiermit erhält auch das in den §§. 35. und 36. der ſo genannten Beleuchtung unzweckmäſig folgende ſeine Abfertigung, und ſoll dem hohen Gegentheile, ſo bald nur anſtändig iſt, den Austrägal-Weg einzuſchlagen, weitere Auskunft gegeben werden; wodurch alljenes, was von Arreſt-Pfandungen und ſonſtigen Thathandlungen nur geſagt — nicht aber bewieſen worden — und als ein Unding nicht dargethan werden konnte, in der Aehnlichkeit eines Spinnen-Gewebes verſchwinden wird.

§. 21.

Was in dem §. 37. der Beleuchtung von Erkanntniß der Mandatorum S. C. auf die vier Fälle, von Pignorationen und ſimplici ſpolio (der jenſeitige Verfaſſer wird ſo gar nicht einräumen, daß hier de ſimplici Spolio die Rede ſei) geſprochen wird, gehört ad Petitionem Principii, das ſich aber nirgends ausfindig machen läßt. Denn in facto iſt es richtig, und nicht zu beſtreiten, daß der hohe Gegentheil weder in dem Beſitze der befragten Güter — noch in derenſelben Adminiſtration jemals, vielweniger zur Zeit war, wo Se. Hoch-

fürſtl. Gnaden zu Speier davon den Beſitz ergriffen, und die Adminiſtration übernommen hatten. Nach des Kaiſerlichen Reichshofraths eigenen und von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät gut geheiſſenen Grundſätzen, war Adminiſtratio erledigt: und wie läßt ſich alſo ein Spolium ſimplex (noch weniger war ein qualificatum vorhanden) oder Pignoratio denken, da des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht von keinem der Gegenſtände etwas im Beſitz hatten, folglich Höchſtihnen nichts genommen — oder vorenthalten werden mogte, nicht denken. Das alte Lied wegen eines Spolii ſimplicis wird ohne Wirkung aufs neue angeſtimmt, dieſem ungeachtet aber bleibt die Erneuerung des Gravaminis communis ſtatuum wegen verworfener Auſträgal-Inſtanz um ſo erheblicher, als kein factum injuſtificabile die oberſtrichterlichen Erkanntniſſe unterſtützen konnte.

§. 22.

Der fernere in dem §. 38. der Beleuchtung gemachte Vorwurf: „Weil Seine „Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier gewußt hätten, daß offenkündig noch zur Zeit eine „Erkanntniß über eine Reviſion ſich nicht denken laſſe; ſo wäre das Remedium Re„viſionis in der Hofnung eingelegt worden, um entweder den Effectum ſuſpenſivum zu „erwirken, oder zur Aufſtellung eines gravaminis communis Gelegenheit zu bekommen; „gereichet dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer nicht zur Ehre, da ihm hat bewußt ſein müſſen, was der Fürſtlich-Speieriſcher Seits den 15ten Febr. 1786. am Kaiſerlichen und Reichskammergerichte produzirte ſchriftliche — ſtatt mündlichen Contradictions-Rezeß am Schluſſe enthielt und in ſolchem ausdrücklich geſaget wurde:

„**Zum Schluſſe wünſcht Anwalds gnädigſter Herr Prinzipal nichts mehr, als „daß dieſe Sache, in welcher dieſſeits die Gerechtigkeit bei Seite ſtehet, ſchleu„nig *per extraordinariam Deputationem Imperii* entſchieden werden könne, beſon„ders da dieſſeitige Abſicht nicht iſt, die Entſcheidung zu verewigen.**

Niemand wird dieſen unverdienten Vorwurf mit der Wahrheit vereinbaren können, auch nicht begreifen, daß hierdurch die Fürſtlich-Speieriſchen Gründe in Rückſicht auf den genöthigt — ergrieffenen Rekurs beſeitigt worden ſeien. Einmal bleibt es

§. 23.

ungezweifelt: Jenſeits müſſe man eingeſtehen, und konnte es nicht gelaugnet werden, daß

a) Der Streit über geiſtliche Güter und derenſelben Adminiſtration entſtanden, ſohin der Gegenſtand geiſtliche Sachen betraf, in welchem Falle nach der Vorſchrift des §. 124. *R. J. N.* der Effectus ſuſpenſivus auf das eingelegte Reviſions-Mittel wirken muſte und ſollte. Weil aber

b) der Effectus ſuſpenſivus nicht verwilliget worden, auch

c) unſtreitbar war, daß die Erkanntniſſe des Kaiſerlichen und Reichskammergerichts ſich nicht auf ein in dem Weſtphäliſchen Friedensſchluſſe enthaltenes deutliches Geſetz gründeten, ſondern

d) der §. 47. *art. V. J. P. W.* gegen die ausdrücklichen Worte und ihren Verſtand mißdeutet, und willkührlich ausgedehnet worden, folgſam

e)

Digitized by Google

c) oft beregter maſen kein Schatten eines Spolii ſich ausſpüren ließ; ſo könnten Seine Hochfürſtlichen Gnaden getroſt hoffen, daß die höchſte Reichsverſammlung ihren nothgedrungen ergriffenen Rekurs gerechtfertiget finden werde.

Uebrigens kann der gegenſeitige Herr Beleuchter in ſeiner dem §. 38. beigeruckten Anmerkung kein Heil finden, weil in unſerm Falle keine Frage über einen Gegenſtand, mehr erwähnter maſen geweſen, der durch den Weſtphäliſchen Frieden bereits entſchieden worden, ſondern es darauf ankam, daß ſich einer unerfindlichen geſetzlichen Auslegung habe ermächtiget werden wollen, daher auch das ſich wähnende Poſſeſſorium ſummariſſimum (welches ohnehin ein non ens iſt) von ſich ſelbſt zerfällt.

§. 24.

In dem §. 39. der Beleuchtung druckt ſich der jenſeitige Herr Verfaſſer dergeſtalt widerſprechend aus, daß ſich nicht ſagen läßt, ob es mit dem, der fürſtlich-Speieriſchen Regierung angetragenen Wege der Güte ein wahrer Ernſt geweſen ſein möge? auch hat derſelbe in dem Auszuge des von Seiner Hochfürſtlichen Gnaden an des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht am 15ten October 1787. erlaſſenen Schreiben den Schluß beizuſetzen unterlaſſen, daß nämlich: **Höchſtdieſelbe zu Bezeugung ihrer fürdaurenden Freund-Nachbarſchaft nicht entſtehen würden, hierauf** (das iſt bei Ertheilung der verlangten Auskunft) bald möglichſt **ihre freund nachbarliche Erklärung von ſich zu geben, und all- mögliches beizutragen, um dieſe Sache freundſchaftlich beizulegen.**

Die in benanntem §. 39. befindliche Antwort des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht ſtimmte wenigſtens mit dem angezogenen Schreiben der Fürſtlich Badiſchen Regierung an die Fürſtlich-Speieriſche nicht überein und gab zu erkennen, daß auf das Schreiben Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier, davon eine Abſchrift unterm **Ziffer 11.** beiliegt, keine Ruckſicht genommen worden, unerachtet deſſen Schluß-Erklärung den von Fürſtlich-Badiſcher Regierung angetragenen Weg der Güte nicht unannehmlich erkannte. Ziffer 11.

In Belang des Status der Jeſuiter-Stiftungsgüter zu Ettlingen, verlangten Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier die wahre und ganz ſichere Verhältniß eben ſo, wie über derenſelben Verwendungsart freundnachbarliche Eröfnung, um alsdenn zum angetragenen Weg der Güte die freundnachbarlichen Hände bieten zu können. Jedoch eines mit dem andern Unterblieb und der jenſeitige Herr Schriftſteller giebt in der Anmerkung der Buchſtaben F. F. den Machtſpruch: **daß Baden ſich nicht verbunden erkenne, dem Herrn Biſchofen Rechenſchaft der Adminiſtration halben zu geben.** Nun gehört zwar die Erörterung der Anſtände über **die Diözeſan-Gerechtſame** nicht zu dieſer Sache und wird ſich zwar diesfalls das Dienliche vorbehalten, jedoch einsweilen die gegentheilige Beilage ſub N. 25. wo auch die Frage vom Domino loci geweſen, in Erinnerung gebracht.

§. 25.

Darf man wohl auf die §. 40. der Beleuchtung gleich anfangs geſetzte Stelle: **aus dem Vergleich wurde demnach nichts**, Fragen: bei wem die Hinderniß beſtanden ſei? Gleichwie aber dermal eine ganz andere Sprache geführet und vorgegeben wird, daß ohne großen Nachtheil des pii Corporis ein Vergleich nicht geſchehen könne; ſo läßt ſich nicht errathen, wie die Fürſtlich-Badiſche Regierung in ihrem Schreiben vom

Digitized by Google

1ten October 1787. zum Vergleichs⸗Vorſchlag gekommen ſei, beſonders da des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht zwei Monate darnach nämlich am 6ten December 1787. ſich gefälligſt erklärten, eine Vergleichshandlung nicht eingehen zu können.

Daß die Ettlinger Adminiſtration der quäſtionirten Stiftung vor die bisherige Verwendung ihres gnädigſten Landesherrn gedankt habe, mag wohl keiner Schwierigkeit ausgeſetzt geweſen ſein, wohl aber iſt noch ein Räthſel, aus welcher Urſache am Schluße des Eingangs erwähnten §. 40. habe unverhalten werden wollen, daß man jenſeits die Koſten aus der Ettlinger⸗Stiftung beſtreiten wolle. Dieſe Erklärung müſte ohne Wirkung ſein, wenn zu ſeiner Zeit der Unbeſtand des Rechtsſtreits wird befunden werden.

§. 26.

Ehe der jenſeitige Herr Verfaſſer ſeine ſogenannte Beleuchtung ſchließt, geräth er noch auf den Gedancken, in dem §. 41. die höchſte Reichsverſammlung glaubend machen zu wollen, daß man fürſtlich⸗Speieriſcher Seits das durch Vollſtreckung der Execution entſtehende Damnum irreparabile in das nicht hinlängliche *Objectum executionis* geſetzet habe. Der Ungrund dieſer Vorſpieglung erhellet aus dem §. 17. der fürſtlich⸗Speieriſchen aktenmäßigen Vorſtellung, wo geſagt iſt:

> Daß durch Verwerfung der *Exceptionis privilegiatæ primæ Inſtantiæ auſtrægalis* und durch die vorhabende Execution wegen nicht angenommenen *Effectus Suſpenſivi in Reviſorio*, *Damnum irreparabile* zugefügt werde, wenn auch in *Reviſorio* das obſiegliche Urtheil ausfalle, da doch nach wie vor, die Auſtraegal⸗Inſtanz einmal benommen geweſen und gegen die Reichsgeſetze benommen blieb, welcher Umſtand allein, ſofern auch eine geiſtliche Sache nicht mit eintrette, den *Effectum Suſpenſivum* nach ſich ziehe, weil die Reviſion zum Theil wegen verworfener Auſträgal⸗Inſtanz eingeführet worden.

Wie iſt nun das Vorgeben des gegenſeitigen Herrn Schriftſtellers zu betrachten, wenn dieſe Stelle jener ſub §. 41. der Beleuchtung zur Seite geſtellet wird? Ein einziger Ueberblick wird das Fantom verſcheuchen, und das verunglückte Vorhaben wegen Widerholung des aufgehobenen Jeſuiter⸗Collegii zu Speier wird man in folgendem §. 27. kürzlich vor Augen legen. Wollte man aber von Sicherheit reden; ſo wird doch auch das Fürſtenthum Speier ſolche auf alle Fälle zu leiſten im Stande ſein. Hierauf kam es doch nicht an und iſt noch jetzt keine Frage davon, und dient nur noch dem Herrn Beleuchter auf ſeine Note Buchſtaben U. U. zur Wiſſenſchaft, daß man ihn wegen des geringen Ertrags der diſſeits adminiſtrirenden Güter quæſtionis durch beglaubte Rechnungen nicht nur überzeugen, ſondern noch weiters überführen könne, daß der bisherige Ertrag nicht einmal zu Beſtreitung der Unkoſten, in Abſicht des angetrettenen ſchlechten Güter⸗Zuſtandes und der erfolgten Mißjahren gereichet habe.

§. 27.

Dem Herrn Beleuchter muß ſeine ſub *Lit. K. K.* ad §. 21. ſeiner vermeinten Beleuchtung angebrachte Anmerkung ganz nahe am Herzen liegen, und derſelbe wohl im Ernſte glauben, daß in derſelben ſolche Grundwahrheiten verborgen lägen, durch

wel⸗

Digitized by Google

welche ſich Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier von ihrem Unrechte überzeugen müſten.

Dies mag wohl die Abſicht ſein, weil ſich in dem §. 41. auf die Buchſtaben *K. K.* ad §. 21. berufen wurde. Allein! wie leicht wäre es dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer geweſen, ſich aus ſeinen eigenen Beilagen zu belehren, davon eine in der Beleuchtung vorgelegt worden, die andere aber Er noch bei Handen haben muß.

Im eigentlichen will geſagt werden: die Stadt Speier habe aus den nämlichen Urſachen, wie Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier einige wenige zum ehemaligen Jeſuiter-Collegium zu Speier gehörig geweſene Güter in Beſitz genommen, die Stadt Speier ſei aber doch vom Kaiſerlichen Reichshofrathe zur Abtrettung angewieſen worden, unerachtet der Herr Fürſt-Biſchof zu Speier über 80000. fl. aus dem dortigen Jeſuiter-Vermögen überkommen, die mehr als überflüßig zu Beſtreitung der Stiftungs-Gegenſtänden geweſen.

Hierauf dient zur beruhigenden Antwort und zwar:

a) keinewegs haben Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier die quäſtionirten Ettlinger Jeſuiter-Güter als *bona vacantia* in Beſitz und Adminiſtration genommen.

b) erhellet aus der jenſeitigen Beilage ſub. Nro. 29. daß die Lehr- und Predig-Anſtalten zu Speier allerdings bedürftig geweſen, ſohin die Stadtſpeieriſche Vorſtellung, welche der Beleuchter im weſentlichen ausgeſchrieben, mit Beihilfe eines Vergrößerungsglaßes gedachten Jeſuiter Fundum mit Ausnahme jenes, ſo dieſelbe ex falſo fundamento ſcilicet: ex capite bonorum vacantium, in widerrechtlichen Beſitz genommen hatte, in eine Summe ad 80000 fl. verwandelt hatte, deſſen Gegentheil aber dem Herrn Beleuchter aus der in Handen habenden und dem der fürſtlich-Speieriſchen, beim Kaiſerlichen Reichshofrathe den 31ten Auguſt 1775. überreichten Voſtellung angefügten Ziffer 2. (davon in der Beleuchtung ſub Nro. 37. nur ein Auszug beigelegt worden) bekannt geweſen, mithin es

c) eine ganz andere Beſchaffenheit mit den in Frage ſtehenden Jeſuiter-Güter zu Ettlingen habe, und man wenigſtens nach Einſicht des obigen Ziffers 9. mit Zuverläßigkeit ſagen könne, daß die Stiftungsgüter zu Ettlingen, zu Beſtreitung der Fundations-Erforderniſſen mehr, als hinreichend ſeien, wesfalls man ſich verſpricht, bei der Auſträgal-Inſtanz den dokumentirten Statum zu erhalten.

§. 28.

Endlich muß der erſt angezogene Ziffer 9. das jenſeits zum Schein im §. 41. der Beleuchtung angegebene Damnum irreparabile als unrichtig darlegen. Und gleichwie die im vorgehenden §. 22. enthaltene fürſtlich-Speieriſche Aeuſſerung ſattſam zu erkennen giebt, daß Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier nichts mehr, als die ſchleunige Entſcheidung der Sache bei der Reviſions-Inſtanz wünſchen; ſo iſt ja über dies dem Herrn Beleuchter allzuviel bekannt, daß die höchſt- und hohen Reichsſtände dermalen die baldige Anordnung einer Kaiſerlichen Kammergerichts-Viſitation ſich zum hauptſächlichen Augenmerk genommen haben, ſomit es nicht lange mehr andauren könne, daß das durch den jüngſten Reichabſchied beſchloſſene Reviſionsgericht ſeinen beſtimmten Gang erhalten werde. Wo alsdann ſich

§. 29.

aufklären muß, daß die vorwürfige Sache, des in den §. 3 und 4. der Beleuchtung widerholten lediglichen Widerſpruchs unerachtet, eine wahre geiſtlichiche Sache betreffe und nach dem §. 124. *R. J. N.* der eingelegten Reviſion der Effectus Suſpenſivus nothwendig hätte angedeihen ſollen beſonders da kein Spolium erſonnen werden konnte und alſo auch die Regel: quod Spoliatus ante omnia ſit reſtituendus, ganz unanwendbar war.

Die in der jenſeitigen Note ſub Lit. W. W. eingeſchaltete Bemerkung: daß der Streit zwiſchen einem katholiſchen Biſchof und der Adminiſtration einer katholiſchen Stiftung verſire, und daher ſich eine ſolche geiſtliche Sache nicht denken ließ, welche das Geſetz zwiſchen zweierlei Religions-Verwandten ſupponire, iſt nichts weniger als erheblich. Bei der Auſträgal-Inſtanz wird ſich aufheitern, in welcher Geſtalt Seine Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier die befragten Güter und derenſelben Adminiſtration beſorgen laſſen: daß aber ein katholiſcher Adminiſtrator zu Beſorgung der Ettlinger Jeſuiter-Güter aufgeſtellet ſei; wird doch ſeinen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Landsherrn in einen katholiſchen nicht verwandeln, welcher proteſtantiſche Landesherr in der Note ſub Lit. F. F. zu der Beleuchtung, im voraus hat erklären laſſen, daß er nicht verbunden ſei, Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier qua Ordinario Rechenſchaft der Adminiſtration dieſer Güter halben zu geben, welches genugſam zu erkennen giebt, daß nicht der Adminiſtrator, ſondern des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtlichen Durchlaucht über die Ettlinger Jeſuiter-Güter allein diſponiren und in die Zukunft diſponiren wollen. Hiermit kann man.

§. 30.

fürſtlich-Speieriſcher Seits ſchließen und geſichert ſein, daß die höchſte Reichsverſammlung aus dieſen kurzgefaßten und allzu wichtigen Bemerkungen die jenſeitige Beleuchtung für unerheblich gerechteſt ermeſſen werde; Daher nebſt allgemeinen Widerſpruch jenes, was in der gegentheiligen Bemerkung zur Hauptſache angebracht und hieher nicht gehörig iſt, auf das in der kurzen aktenmäßigen Vorſtellung enthaltene ſo gerecht als billige Begehren Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Speier ſich bezogen und daſſelbe ſeines ganzen Innhalts hieher wiederholet wird.

Fort.

Digitized by Google

Fortgeſetzte Beilagen.

Ziffer 8.

Literæ fundationis Collegii Societatis Jeſu Ettlingæ.

Nos Wilhelmus Dei gratia, Marchio Badenſis & Hochbergenſis, Landgravius Sauſenbergenſis, Comes in Sponheim & Eberſtein, Dominus in Rötelen, Badenweiler & Mahlberg &c. ad perpetuam rei memoriam.

Notum facimus omnibus & ſingulis, quod animo ſæpè verſantes & ſeriò conſiderantes periculoſum ſtatum, in quem res Catholica, & fidei Romanæ integritas in Civitate & Præfectura noſtra Ettlingæ, per bella diuturna, & exinde alias Calamitates, & Patriæ Excidia, prolapſa eſt; & quoniam ea eſt penuria ſæcularium ſacerdotum, qui curæ animarum, & ſacramentis adminiſtrandis invigilent, ut in toto ejus diſtrictu, quamvis amplo, præter unicum Curatum, numeretur nemo, nec ſpes affulgeat multis ſubſequentibus annis, ut remedium huic tanto malo afferatur, niſi aliunde media & remedia ſaluberrima advocentur. Ideo ad majorem Dei gloriam, Catholicæ fidei incrementum, ſalutem Subditorum noſtrorum, & mala graviora avertenda, neceſſarium duximus, ut cum Reverendiſſimo Patre Joanne Paulo Oliva vicario generali Societatis Jeſu Romà tractaremus, quo liceret nobis in prædicta Civitate noſtra Ettlinga, Domui Patrum tertiæ probationis ejusdem ſocietatis (qua Provincia hæc Rhenana ſuperior adhuc caret) quorum opera & zelo divini Spiritus pleno, ſicuti alias in propaganda fide Catholica feliciter experti ſumus, ignorantes, & abberrantes illæ animæ ad veram viam & frugem reducantur, erigendæ initia dare, quod & benevole conſecuti ſumus.

Ut ergo illi ipſi in hac vinea laborantes operarii alimentis & neceſſariis vitæ ſubſidiis non deſtituantur, ex parte providere voluimus. *In quem finem cum Reverendiſſimo & illuſtriſſimo Principe ac Domino D. Lothario Friderico, Epiſcopo Spirenſi, amico noſtro, in cujus Diœceſi Ettlinga ſita eſt*, ut omni ex parte ſecurius procederemus, egimus & *tranſegimus*, ut *cum ipſius ſcitu & conſenſu*, *eidem Domui de Bonis Eccleſiaſticis, & aliis piis cauſis, a multis utro annis vacantibus*, in noſtro Principatu ſitis, & quorum jus advocatiæ, Patronatus, & plena diſpoſitio, in quasvis pias Cauſas, a plùs quam centum & vigenti annis & a tempore immemorabili, ſine ullius præjudicio & contradictione, pleno ac legitimo jure ad nos, tanquam ad Fundatores ſpectat, ita ut nemo illud quoad hanc applicationem, diſpoſitionem ac fundationem impugnare aut avertere quovis prætextu poſſit, *cujus etiam tuendi quavis occaſione & Eventu ac conſervandi Nobis, hæredibus ac ſucceſſoribus Noſtris protectionem reſervamus, providere daretur.* Quod pariter *ut ex Epiſcopalibus literis obtentis ſuper hac conceſſione*, præmiſſis præmittendis, & ſervatis ſervandis apparet, pro majori & firmiore ſtabilitate impetravimus, quas hic de verbo ad verbum inſerere placuit.

„Lotharius Fridericus Dei gratia, Epiſcopus Spirenſis S. R. Imperii Prin„ceps, Præpoſitus Weiſſenburgenſis & Odenheimenſis &c. Univerſis & ſingulis

 Chri-

„Chriſti fidelibus, tam præſentibus, quam futuris, præſentes literas noſtras in„ſpecturis ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus.

„Cum notitia ſubſcriptorum inter alia officii nobis crediti debitum in ea, „quæ pro divini Cultus augmentatione fuerint, verbo & opere ſtudeamus favora„biliter promovere: ex hoc enim æternæ retributionis meritum, temporalis pro„ſperitatis augmentum cum fiducia poſſumus exſpectare. Cum itaque Sereniſſi„mus Marchio Badenſis Wilhelmus, zelo fidei accenſus ſtatuerit, ſe ſocietati Jeſu „Provinciæ Superioris Rhenanæ, Ettlingæ in ſua Marchia velle fundare domum „tertiæ probationis, *eamque ex bonis Eccleſiaſticis* (*ſalva tamen Competentia Parochi*, „prout eidem ordinaria authoritate anno 1661. 27. Jan. aſſignata fuit) dotare in modum „ſequentem: 1. *ut ex proventibus Eccleſiæ S. Martini Ettlingæ* annuatim dentur „domui iſti 3tiæ probationis *centum & quinquagenta floreni Rhenenſes.* 12. *maldera „ſiliginis, & vini plauſtrum unum cum dimidio.* 2. aſſignat *dictæ domui ſacellum B. V. „in Bickesheim, prout patres Soctis Jeſu Badenſes illud poſſederunt.* 3. ut ex proventi„bus *Leproſorii*, quod eſt extra Civitatem Ettlingam, numerentur *annue Domui „illi ducenti floreni.* 4. *ut ex proventibus Hoſpitalis*, quod eſt intra urbem *Ettlingam*, „cedant ſæpé nominatæ domui 3tiæ probationis *quot annis centum quinquaginta „floreni, vigenti maldera ſiliginis* & *quindecim maldera ſpeltæ*, & *vini plauſtrum unum „cum dimidio.* 5. Concedit & aſſignat dictis Patribus 3tiae Probationis ad uſum „(*tamen ſine præjudicio hoſpitalis jurium*) Eccleſiam S. Erhardi (donec ſucceſſu tem„porum de alia proviſi fuerint) in qua juxta inſtitutum Soctis Divina peragere, „& ſacramenta Confeſſionis & Communionis adminiſtrare, ac in illa Sepulturam „ſuam habere poſſit. Quare igitur &c. *præmiſſis præmittendis*, & *examinatis exa„minandis*, nos Sæpè *nominati Fundatoris & Dotatoris intentioni favorabiliter an„nuentes, dictas fundationem, dodationem & ordinationem* approbamus, *auctorizamus*, „ipſamque fundationem & modum & formam præſcriptam, ad Laudem Dei, & „ejus nominis Cultum, & divini officii ampliationem *auctoritate ordinaria* in „Dei nomine *confirmamus* per præſentes, & in fidem & robur *hujus noſtræ vo„luntatis*, haſce ſigillo noſtro & manus propriæ ſubſcriptione roboravimus. Actum „Spiræ, decima februarii anno 1663.

Lotharius Fridericus Epiſcopus.

Aſſignamus ergo *vigore harum*, conſentiente & approbante Dilecto nobis Sereniſſimo Principe Ferdinando Maximiliano Filio noſtro majore, Marchione Badenſi & Hochbergenſi, pro *nobis Hæredibus & ſucceſſoribus noſtris* in perpetuum prædictæ Domui erigendæ & ex parte fundandæ 1º *ex reditibus & proventibus Eccleſiæ* S. *Martini in eodem oppido noſtro Ettlingæ annuos centum quinquaginta florenos Rhenenſes, unum plauſtrum cum dimidio vini, duodecim Maldera Siliginis*, quæ quot annis ab officiali ſeu œconomo dictæ Eccleſiæ Domui 3tiæ probationis pendentur & pendi debebunt. 2do Jus præſentandi Parochum *ordinario*, quod nobis competebat *in Civitate Ettlinga* cum jure patronatus, ante nominatæ Domui tertiæ probationis reſignamus, tradimus, unimus & in perpetuum incorporamus. 3tio. Quoniam ad functiones ſuas neceſſariam habent Patres Eccleſiam, in qua di-divina peragere, & juxta inſtitutum ſuum animabus ſubvenire poſſint, Eccleſiam hoſpi-

hoſpitalis S. Erhardi, in qua, ſicut & in tota Domo Hoſpitali, hujusque juribus Nos ſoli plenum & integrum advocatiæ & Patronatus jus habemus, *de Conſenſu, ut præmiſimus, Ordinarii*, ita ad uſum damus, & aſſignamus in qua etiam Sepulturam ſuam habere poſſint, ut quamdiù a Nobis, Hæredibus ac ſucceſſoribus noſtris de alia commodiore Eccleſia Patres tertiae probationis proviſi non fuerint, illa tanquam propria uti in eaque divina peragere, & ſacramenta juxta inſtitutum ſuum, & ſua privilegia, à ſede apoſtolica conceſſa adminiſtrare liberè poſſint & valeant. 4. Sacellum B. Virginis in Bickesheim prope Pagum Dürmersheim, *cum Præbenda S. Catharinæ ibid. & omnibus ſuis bonis, reditibus, ædificiis, agris, hortis, pratis, aquis, oblationibus, cum omnibus juribus annexis, connexis, Exemptionibus, privilegiis & aliis quibuscunque Pertinentiis, attinentiis & prærogativis*, quibus Collegium Soc. Jeſu Badenæ, nuper ex noſtra liberali conceſſione & ad libitum noſtrum revocabili fruebatur, aut ſupra nominatum ſacellum unquam ante retro temporibus fruitum eſt, eidem Domui 3tiæ probationis donamus & incorporamus & fruenda in perpetuum concedimus. 5to Prætactæ Domui 3tiæ probationis ex reditibus Leproſorii noſtri extra *muros Ettlingæ* ſiti, *aſſignamus annuos ducentos florenos Rhenanos in pecunia* a Receptoribus ejusdem integra fide annis ſingulis numerandos. Prærerea 6to in Subſidium hujus fundationis concedimus & donamus eidem domui 3tiæ probationis ex proventibus noſtri hoſpitalis ibidem ſiti, ex pleno jure ad nos pertinentis, *annuos centum quinquaginta florenos Rhenanos unum & dimidium plauſtrum vini, viginti maldera ſiliginis, & quindecim Maldera ſpeltæ ſingulis annis recipienda ab officialibus & miniſtris noſtris*, quibus ſeriò & omni, quo poſſumus, efficaciſſimo modo mandamus, ut hanc in omnibus prædictis, noſtram piam voluntatem, diſpoſitionem & fundationis applicationem ſtatis temporibus diligenter, & ſine tergiverſatione animo prompto procurent & exequantur. In ruina vero Vinearum ac defectu *Vini, tam ex Eccleſia S. Martini, quam hoſpitalis ex aliis reditibus tria plauſtra vini* bonificari, & in æquivalenti compenſari volumus & mandamus.

Quæ omnia, ut Efficacius Effectum ſuum & Executionem ſortiantur, volumus & mandamus, *ut prædicti proventus annui a nobis aſſignati, & domui tertiæ probationis uniti & incorporati, primo & ante omnes alios dictæ domui tribuantur, numerentur, & ſingulis annis conſignentur*, & poſtquam Domus ſæpe nominata fuerit plene contentata, *in alios uſus, ſeu alias cauſas pias, in quas fuerint deſtinati proventus juxta alias diſpoſitiones a Nobis factas, diſpenſentur fideliter & impendantur.* In quem finem ordinamus & ſtatuimus, ut ſuperior *dictæ Domus tertiæ probationis, aut quem ille loco ſui deſtinaverit, cum officialibus Cameræ noſtræ interſit, & ſuſcipiat rationes accepti & expenſi* Bonorum & redituum *Eccleſiæ* S. Martini *Leproſorii &* *Hoſpitalis* ſupra memoratorum & diſpiciant, *quomodo patrimonium Chriſti tum reſpective ad ſe, tum alias pias Cauſas adminiſtretur & diſpenſetur*, Et ſi *oeconomi, Curatores, ſeu officiales* non fideliter res & reditus adminiſtrent, aut Patribus ſoc. exacte Solutiones præſtent, ejusmodi moroſi & culpabiles œconomi & Miniſtri moneantur primò & ſi non ſequatur Emendatio, *ad judicium Patrum officio priventur* & *alii magis idonei & fideles Subſtituantur*, de conſenſu noſtro & noſtrorum Hæredum & Succeſſorum.

Digitized by Google

Pro commoda vero Patrum tertianorum habitatione providimus iisdem de domo, quam a nobili viro de Zillenhard *prope Portam Forzenbeimenſem* ſitam, cum omnibus agris, pratis, vineis, & hortis ad eam ſpectantibus ære noſtro emimus, & quam domum una cum horto, quem Patres ſive de facto poſſideant, ſivi poſſeſſuri ſint, & ipſi deſignaverint, liberam facimus, & ab omnibus oneribus & quibuscunque gravaminibus eliberamus & eximimus. Quæ omnia eidem Domui tertiæ probationis cedimus & donamus. Ad Cujus etiam reparationem & ulteriorem aut aliam de integro Domus ſtructuram pro commodiori patrum habitatione ponendam, ligna neceſſaria ex noſtris ſylvis gratis ſuppeditabimus. Quo vero futuris controverſiis, quæ ex bonorum immobilium acquiſitione naſci poſſunt, materia præcidatur; volumus ut bona immobilia proventus & reditus, quæ a nobis aſſignata, data & donata ſunt, ſi hucusqe immunitate a penſionibus, exactionibus & oneribus tam perſonalibus, quam realibus gaudebant, ita pariter deinceps futuris temporibus gaudeant, & fruantur privilegiis, juribus & exemptionibus ſuis, quæ vero talia non ſunt, de illis ſolvantur onera ordinaria ſicut & nobiles prius poſſidentes tenebantur. Quod ſi ſucceſſu temporis contingat, ut alia bona immobilia ad dictam domum quocunque titulo perveniant, quæ præfatis immunitatibus non ſunt munita, tunc aut ſubeunda ſunt onera, & penſiones ſolvendæ juxta mores patriæ impoſitæ tam ordinariæ, quam extraordinariæ; aut, ſi malint patres; ad alias manus ſive per venditionem, ſive per Elocationem cum oneribus erunt transferenda. Ut porro omnis error caveatur, & ne domus oneribus injuſtè gravetur, curabimus, ut omnium bonorum immobilium, mobilium, jurium, prærogativarum, exemptionum, privilegiorum prædictæ Domui 3tiæ probationis a nobis donatorum Regiſtra, Cathalogi, authenticæ ſcripturæ, urbaria, ut vocant, ex quibus enaſcentes errores facile corrigi poſſint, conficiantur, & patribus tradantur.

Cum inter alias res neceſſarias lignatio cenſeatur, volumus & ordinamus, ut quot annis, quo tempore ſuperiori domus tertiæ probationis placuerit, noſtri Foreſtarii, ſeu ſylvarum præfecti aſſignare tenantur lignorum Currus ſeu claffter a centum, & pro palis vinearum plauſtra quatuor, quæ domus ſuis Sumptibus ſecari & domum vehi curabit & quoties pro ædificii reparatione opus fuerit, pro iis & Nos, aut hæredes & Succeſſores noſtri requiſiti fuerimus, *ligna operi idonea concedemus gratis.* Jus quoque ſaginandi porcos in quercetis noſtris ita concedimus Domui 3tiæ probationis ut in abundanti copia glandium, octo poſſint gratis pellere ad ſylvas noſtras; plures ſi ſint, more aliorum ſolvendum. Quod attinet ad frumenta, vina, carnes, butyrum & alia Uſualia; quæ in domus tertiæ probationis perſonas ejusque famulos ac villicos impenduntur, nolumus cæterorum inſtar Civium ac ſubditorum certam de his portionem ſeu tributum, quod vocant Kauf-Umgeld teneri exſolvere; ſed concedimus ut iisdem gaudeant privilegiis, quibus gaudent Canonici Collegiatæ Eccleſiæ Badenſis. Quæ privilegia pariter extendimus ad Electionem & invectionem rerum ſuarum ad uſus Domus pertinentium. Præterea volumus, ut in Emptionibus, Venditionibus, animalium paſcuationibus ac omnibus aliis caſibus, eadem libertate, privilegiis & Commodis, quibus gaudent Cives Ettlingæ, Patres per omnia gaudeant & fruantur ſine impedimento & contradictione; & in

uni-

Digitized by Google

univerſum quæcunque immunitates, Exemptiones, favores, privilegia perſonalia vel realia in principatu noſtro Clero Sæculari & aliis religioſis ordinibus ſeu ſcripto ſeu conſuetudine Conceſſa fuére aliàs, vel concedentur impoſterum ea perinde, ac ſi eſſent hic nominatim expreſſa, domui 3tiæ probationis Ettlinganæ Societatis Jeſu concèdimus, impertimur & donamus: Et ut eadem ſocietas & domus tertiæ probationis ſupra nominata ſuis juribus, facultatibus, privilegiis a ſede apoſtolica conceſſis, vel impoſterum concedendis, per totum principatum noſtrum, & Comitatus, ditionesque nobis Subjectas libere fruatur, atque a nemine perturbetur, quo liberius Deo ac Domino noſtro *ſecundum Sanctum Inſtitutum ſuum, a quo nec latum unguem quidem diſcedere debebit, Servire poſſit.* Quod ut fiat, *Nos, hæredes ac Succeſſores noſtri* ſedulo curabimus & prætactam 3tiæ probationis domum & nunc ſub noſtram ſpecialiſſimam protectionem ſuſcipimus. *Et ut omnia, quæ in his literis fundationis inſerta ſunt,* firma & inconcuſſa *in quocunque caſu & Eventu maneant, hæredes & Succeſſores noſtros* benigne requirimus, & per timorem æterni judicis obteſtamur, *omnique quo poſſumus efficaciſſimo modo obligamus,* ne hanc voluntatem noſtram & diſpoſitionem, ac fundationem, *quæ ex publico ærario ſeu Camera noſtra decerpta (quoad Supra nominata) non eſt*; ſed aliundè ex bonis *& reditibus in Cauſas pias neceſſario deſtinatis aut deſtinandis, ſine domus noſtræ patrimonii diminutione eſt erecta, quomodolibet infringere, aut violare ipſi præſumant, aut ab aliis, ſub quocunque prætextu aut quæſito colore infringi, aut violari permittant*; Sed hanc diſpoſitionem & fundationem tanquam Patroni & fundatores complectantur & tueantur contra omnes juris & facti violentias, invaſiones & impugnationes, eamque promovere & amplificare ſtudeant, ac totum Societatis ordinem æquè ſyncerè, ac nos facimus, ament, foveant, ſuoque patrocinio & benevolentia tueantur. Confidimus autem in Domino, quod Patres hujus tertiæ probationis Domus omni Cura & ſollicitudine opus divinum in ſubditis noſtris indeſinenter pro Viribus promovebunt, nec ullis laboribus parcent, quo noſtra ſyncera intentio, quæ ſolùm Dei gloriam & ſalutem noſtram & ſubditorum noſtrorum ſpectat, ad Effectum perducatur; quorum etiam nos, hæredes ac ſucceſſores noſtros continuis ſuffragiis, ſacrificiis & precibus ad Deum fundendis commendamus. Hujus deliberatiſſimæ voluntatis, Donationis & dotationis teſtes literas quadrupli Exemplo in pergameno deſcriptas manu noſtra ſubſcripſimus & Sigillo majori communivimus; quorum in Cancellaria noſtra unum, alterum in archivio romano Societatis Jeſu, tertium in ejusdem Societatis archivio Provinciæ, & quartum penes ipſam Domum 3tiæ probationis Ettlinganæ perpetuo aſſervetur. Acta ſunt hæc in Urbe & arce noſtra badenſi, in pleno Conſiliariorum conſeſſu 31. *Jan.* 1663.

Ziffer 9.

Abſchrift einer von der Stadt Ettlingen Sereniſſimo Badenſi unterm 12. Febr. 1774. überreichten Vorſtellung.

Unſere erſte Vorſtellung, worinnen Wir die mannigfaltige mit dem Ettlinger Pfarramt verknüpfte Verrichtungen ausführlich angezeigt, und die huldvolleſte Verſicherung, daß der Gottesdienſt eben ſo, als die zu deſſen Verſehung beſtimmte Güthere und

Gefällen ungeſchmähleret verbleiben ſollen, nährten uns bis hieher mit der Hofnung, daß zur Pfarrey ſo viel Geiſtliche aufgeſtellet, und denenſelben eine ſolche Competenz werde zugewendet werden, damit die Seelſorge in der nemlichen Art, wie vorhin, verſehen würde, und die Diener des Altars ſich über keinen Mangel zu beklagen hätten.

Allein dem Vernehmen nach, ſind zur Pfarrei, denen Filial-Orten, zur Wallfahrt in Bickesheim und Verſehung deren übrigen Andachten in allem nur fünf Geiſtliche angeſtellet, und dieſen ein ſehr genauer Unterhalt an Früchten, Wein und Geld gereichet worden. Euer Hochfürſtl. Durchl. überlaſſen Wir ſelbſten die Beurtheilung, ob eine ſo geringe Anzahl von 5. Geiſtlichen denen ihnen auferlegten Verrichtungen gewachſen ſeye.

An Sonn- und Feiertagen werden die Frühmeſſen, nach denenſelben die Predigt, zu gleicher Zeit eine doppelte Exhortation der abgeſonderten Jugend, darauf das Hohe Amt, und nachher zwei weitere Meſſen, Nachmittags die Sodalitäts-Andacht, doppelte chriſtliche Lehre, Veſper, und die Bruderſchaften gehalten.

Zwei deren Geiſtlichen müſſen für die Filial-Orten immer parat ſeyn, und Nachmittag zur Haltung der chriſtlichen Lehre, auch an mehreren Feyertägen zur Haltung des vormittägigen Gottesdienſtes dahin abgehen.

Wie iſt es möglich, daß fünf Männer dieſen Verrichtungen vorſtehen ſollen; durch wen ſollen die Beichtſtühle, wozu jederzeit 4. bis 5. Geiſtliche wegen der Menge Volkes erforderlich ſind, beſetzet, von wem denen Kranken die nöthige geiſtliche Hilfe geleiſtet werden, und was für einer Stöhrung iſt der Gottesdienſt ausgeſetzt, wenn auf einen ſolchen Tag die Begräbniß eines Todten, Verſehung der Kranken, oder Kindtauf vorfallet?

Die nämliche Beſchränkung, die ſich jeden Sonn- und Feiertag äuſſert, muß ſich auch alle Samſtage ergeben, wo gewöhnlich drei auch öfters vier bis fünf Geiſtliche nach Bickesheim abgehen. Wann auch nur drei als abweſend unterſtellet werden, ſo ſind die zwei zurückbleibende denen Kranken, wozu täglich in der zahlreichen Pfarrei und denen vier Filialorten drei geiſtliche nöthig ſind, beizuſpringen unzureichend. Fällt aber ein Feiertag auf den Samſtag, und werden diejenige Feiertäge in Rückſicht gezogen, die der Wallfart zu Bickesheim beſonders feierlich ſind, ſo ſind die fünf Geiſtliche zu gleicher Zeit zu Ettlingen und Bickesheim unentbehrlich, ſo daß entweder die Andachten und der Gottesdienſt an einem oder dem andern Ort unterlaſſen werden müſſen. Die Prob findet ſich handgreiflich in der Vergleichung anderer Städten. Alle ſowohl in hieſigen Landen, als ſonſten auswärts liegende Städte zählen entweder in ihrem Bezirk mehrere Geiſtliche, oder haben ſolche doch in der Nähe; Baden und Raſtadt haben ihre Klöſter, Steinbach hat das Kloſter auf dem Fremersberg, u. ſ. w. die Stadt Ettlingen allein, die mehrere und gewiß über die Helfte mehr Pfarrangehörige hat, ſoll ſich mit der geringen Anzahl von Geiſtlichen begnügen.

Gemelte fünf Geiſtliche haben die Unmöglichkeit, denen Obliegenheiten nachzukommen, ſchon wirklich geprüfet, und dieſerwegen dem Pfarrer zu Schellbrunn die Seelſorge in dem Ort Weſſart, einem in Penſion geſetzten Jeſuiten aber die Beſorgung der Orten

Bu-

Digitized by Google

Buſenbach, Reichenbach und Edzenroth auftragen müſſen, ohne daß, dieſer Erleichterung ohngeachtet, der Gottesdienſt und die Seelſorge in der Stadt, wie vorhin beſtellet iſt. So offenbar bei dieſer Bewandſame die Nothwendigkeit ſichtbar wird, die Zahl deren Geiſtlichen zu vermehren, ſo getroſt hoffen wir, daß Euer Hochfürſtl. Durchlaucht die vorwaltende Nothwendigkeit zu beherzigen gnädigſt geruhen werden. Wir glauben der höchſten Willfahrung auch um ſo mehr zum Voraus verſichert zu ſeyn, als das vorhandene Vermögen zum Unterhalt einer erklecklenden Geiſtlichkeit hinreicht, und nicht wohl zu einem andern Endzweck, als zur Seelſorge verwendet werden kann. Alle dermal vorhandene Güther ſind dem Jeſuiter-Collegio in Abſicht auf die Seelſorge gegeben worden; die Abſicht des Herrn Markgrafen Wilhelm bei Stiftung des Jeſuiter-Collegii ware die Ein- richt- und Verbeſſerung der Seelſorge, wozu die Jeſuiten auserſehen, und alle übrige Vermächtniſſe und zugelaſſene Adquiſitionen ziehleten auf dieſen Endzweck, auf das allgemeine Inſtitut des Ordens, und auf die beſondere Beſtimmung des Collegii zu Ettlingen.

Iſt nun ſchon der Jeſuiterorden durch die päbſtliche Bulle aufgehoben, ſo bleibt doch immer die Stiftung, die Vermächtniſſe und deren Endzweck in Salvo. Dieſe hat die Bulle nicht berühret, ſondern vielmehr ſtillſchweigend beſtättiget, da ſie die Verfügung mit denen Güthern der Verordnung des Juris Canonici, denen beſondern Abſichten der Stiftung überlaſſen; ſie ändert alſo in Ettlingen nichts, als daß ſtatt deren zur Seelſorge vorhin beſtellten Jeſuiten andere Geiſtliche ſubſtituiret, und ihnen gegen die Verbindlichkeit zu denen Pfarreiverrichtungen der Genuß deren Güther und Gefällen eingeräumt werde, worauf dieſe Verbindlichkeit haftet.

Wann nun auch ſchon die denen Exjeſuiten ausgeworfene Nahrungs-Geldere die Einkünften in etwas ſchwächen, ſo weiß die Stadt doch zuverläßig, und erbietet ſich in deſſen Verſicherung, ſamtliche Güther, Renthen und Gefälle, mit der Schuldigkeit über die Verwaltung vor der Behörde jährlich Rechnung abzulegen, auf ihre Gefahr zu übernehmen, und daraus ſo wohl die Nahrungsgelder denen *Penſionaires*, als den Unterhalt einer abgemeſſenen Anzahl von Geiſtlichen zu beſtreiten, ohne daß ſie das Geringſte aus dem Ihrigen, wie ſie dann auch nichts ſchuldig iſt, beiſteure.

Da nun auch in dem jüngeren Erbvertrag die wechſelſeitige Verſicherung geſchehen, daß die Kirchen, und darzu gehörigen Güthere, Renten und Gefällen denen Katholiſchen, ſo wie ſie ſolche beſeſſen, belaſſen werden ſollen, folglich die Güther quæſt. ihre unabänderliche Beſtimmung nach dem Beſitz ſchon dergeſtalten haben, daß ihr Gebrauch alleinig in der Abſicht auf die Beſtellung der Pfarrei Platz greife;

So ergehet an Eure Hochfürſtl. Durchlaucht unſere Bitte, unſerer Pfarrei die ſamtliche von dem Jeſuiten-Collegio ehemals genoſſene Güther und Gefälle zu belaſſen, damit aus denen fallenden Einkünften eine der Menge der Pfarrangehörigen abgemeſſene Anzahl von Geiſtlichen angeſtellt und unterhalten werden könne ꝛc.

Digitized by Google

Ziffer 10.

Auszug Reſponſi der Königlich Grosbrittanniſchen und Kurfürſtlich-Braunſchweig Lüneburgiſchen Georg Auguſtus Univerſität zu Göttingen vom Monat Decembris 1773.

Paſſus Concernens.

Erſte Frage.

Ob der §. 26. und 27. *Articuli V. Inſt Pac.* auch auf die ſtreitigen Güter mit zu deuten ſeye, welche von dem Jeſuiter-Collegio zu Paderborn allererſt im Jahr 1720. acquiriret, und alſo von demſelben *in anno decretorio realiter* nicht beſeſſen worden? Ob nun wohl

1) in dem Fall, da ein geiſtlicher Orden in katholiſchen Klöſtern untergehen würde, ſchon in dem Weſtphäliſchen Frieden

Art. V. §. 26.

der katholiſchen Obrigkeit, die Verfügung überlaſſen und namentlich verordnet worden, ut tunc Magiſtratui Catholicorum liberum ſit, ex alio ordine novos Religoſos ſubſtituere; und dieſe Verordnung nicht allein auf alle katholiſche Klöſter ohne Unterſchied ihrer Lage, wenn ſie gleich in den Landen eines Evangeliſchen Reichsſtandes befindlich ſind, gerichtet iſt, ſondern auch von Güthern auswärtiger katholiſcher Klöſter, welche in Herrſchaften eines evangeliſchen Landesherrn gelegen ſind, nach billigmäßiger Auslegung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes um ſo mehr zu verſtehen iſt, als ein gleiches in dem ähnlichen Fall von den auswärtig—gelegenen Güthern eines evangeliſchen Kloſters im

§. 25. art. V. Inſt. Pac.

verſehen worden, dieſe Auslegung des Weſtphäliſchen Friedens aber auf die Gleichheit der Rechte beider Religionstheile mit Beſtand gegründet werden kann.

Hiernächſt

2) dieſe Verordnung, ohnerachtet dabei nur die Klöſter und deren Güther, ſo beide Religionstheile den 1ten Jan. 1624. wirklich beſeſſen, gedacht wird, dennoch ebenfalls bei Güthern, ſo einem Kloſter nachhero durch einen rechtsbeſtändigen Titel erworben worden, die Anwendung zu gewinnen ſcheinet, indem zu ſolcher interpretatione extenſiva folgende Gründe eintretten.

Daß 3) der wahre Sinn und Verſtand der ganzen Friedens-Unterhandlung dem Anſehen nach dahin gegangen ſeye, daß beide Religionstheile einander die geiſtlichen Güther, ſie mögen im Entſcheidungsjahr wirklich beſeſſen, oder nachgehends auf eine rechtsbeſtändige Weiſe erworben ſeyn, auf ewig verſicheren wollen;

Wie aber

4) dieſes für eine Grundwahrheit zu halten ſey, alſo daraus die Folge ſich ergebe, daß die katholiſchen geiſtlichen Güther den Katholiſchen eben ſo wenig, als die proteſtantiſchen geiſtlichen Güther den Proteſtanten jemals entzogen, noch unter irgend einem Vorwand, folglich auch nicht aus Landeshoheitlichen Befugniſſen in Anſpruch genommen werden können;

Bei dieſem allem

5) nicht minder die Verordnung des *art. V.* §. 47. *Inſt. Pac.* in Erwägung kommt, vermöge deren die Güther und Einkünfte der Klöſter

quæ

Digitized by Google

quæ in futurum concident

demjenigen Herrn, worunter das Kloſter belegen, auch fernerhin verabfolget werden ſollen;

Davon aber

6) die Anwendung auf gegenwärtigen Fall dahin zu machen ſeyn dörfte, daß, weil das ehemalige Jeſuiter-Collegium in der Stadt Paderborn gelegen, dem Herrn Biſchof zu Paderborn auch die Verfügung über den Lupdenberg, als über ein dahin gehöriges Pertinenz-Stück auf gleiche Weiſe zuſtehen müſſe; **dennoch aber und dieweil** 1) die in dem Weſtphäliſchen Frieden enthaltene ganze Verordnung von Mediat-geiſtlichen Güthern beider Religionstheile im

§. 25. & 26. art. V. Pac. Osnab.

auf deren am 1ten Jan. 1624. **gehabten Beſitz** eingeſchränket, und dieſer im §. 25. bei mediat-geiſtlichen Güthern, ſo Evangeliſche Reichsſtände, und auf gleiche Weiſe im §. 26. bei mediat-geiſtlichen Güthern, ſo katholiſche Reichsſtände *die decretorio* in **wirklichem Beſitz gehabt, zum Grund geleget, und ausdrücklich verordnet worden**: ut omnia Monaſteria quæ *die prima Januarii anno milleſimo ſexenteſimo Viceſimo quarto* Catholici *realiter poſſederunt*, poſſideant & ipſi ſimiliter, utut in Auguſtan. Conf. Statuum territoriis & ditionibus ea ſita ſint; und bei dieſen in Evangeliſchen Landen belegenen Klöſtern, theils nur dahin die Vorſehung geſchehen: ne in aliorum Religioſorum Ordines, quam quorum Regulis primitus dicata ſunt, commutentur, niſi talium Religioſorum Ordo plane interciderit, theils in ſolchem Fall bedungen worden, ut Magiſtratui Catholicorum liberum ſit, ex alio Ordine novos Religioſos Subſtituere. Sodann

2) aus dieſem in ſeinem ganzen Zuſammenhang vorgelegten Innhalt des §. 26. ſich ungezweifelt ergiebt, daß weil blos allein von Klöſtern, ſo Catholici in **dem Entſcheidungs-Jahr und Tage** *in reali Poſſeſſione* **gehabt**, geordnet worden, die dabei von denen in proteſtantiſchen Landen gelegenen Klöſtern gemachte Erklärung die ferner bei dieſen der Ordensveränderung halber gemachte Verfügung, und die in ſolchem Fall vorbehaltene Wiedereinſetzung neuer Ordensleute, von keinen andern Klöſtern, als welche katholiſche Reichsſtände *die decretorio* **im wirklichen Beſitz gehabt**, gemeinet und geordnet worden; folglich

3) dieſe in dermaaſen eingeſchränkte Verordnung auf Klöſter und deren Güther, ſo Catholici **am erſten Tag des Entſcheidungs Jahrs** *realiter* **nicht beſeſſen**, durch keine Art der Auslegung ſich ausdehnen laſſet, da ein unter beſtimmter Einſchränkung ertheiltes Geſetz eine ſolche Auslegung, wodurch daſſelbe für allgemein und in einem ohne Einſchränkung lautenden Verſtand angenommen wird, deshalb nicht erleidet, weil dieſe mit der feſtgeſetzten Einſchränkung, und daher mit der Abſicht des Geſetzes ſelbſt ſtreitet; beſonders wenn

4) wie im gegenwärtigem Fall, der rechtliche Grund der ganzen Verordnung in der beigefügten Einſchränkung beruhet; **immaaſen bei dem Friedensſchluß beide Religionstheile über die allgemeine Norm und Richtſchnur in Anſehung der geiſtlichen Güther miteinander übereingekommen, und dazu das in dem ganzen Friedensſchluß zur allgemeinen Norm angenommene Entſcheidungs-Jahr und zwar noch genauer, der am erſten** *Januarii* **darinn gehabten Beſitz, ſowohl bei den Reichs unmittelbaren geiſtlichen Güthern in**

C §. 14.

Digitized by Google

§. 14. art V. Inſt. Pac.

als auch bei denen in Frage ſtehenden mittelbaren Güthern in dermaaſen feſt geſtellet worden, daß ſolcher der einzige Grund des friedensſchlüßigen Vergleichs und der darnach erfolgten Wiederabtrettung und der künftigen Obſervanz ſeyn ſollte, wie ſolches die deutlichen Worte der in Frage ſtehenden Hauptſtelle des

§. 25. art. V. Inſtrum. Pac.

Unicum ſolumque *bujus transactionis reſtitutionis*, *obſervantiæque futuræ fundamentum ſit die prima Jan.* 1624. *habita poſſeſſio*, irritis prorſus Exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum exercitio interimiſtico, vel anterioribus aut ſecutis pactis, generalibus aut ſpecialibus transactionibus vel litibus motis cauſisve deciſis, vel etiam decretis, mandatis, reſcriptis, paritoriis, reverſalibus, litispendentiis vel aliis quibuscunque prætextibus & rationibus deſumi poſſent, auſſer allen Zweifel ſetzen. Und wie

5) Auf dieſe Norm die ganze Verordnung des §. 26. ut omnia Monaſteria, quæ Catholici die prima Januarii 1624. realiter poſſiderant, geſtellet iſt, auch dieſes aus der von der Poſſeſſione reali angeführten wörtlichen Beſtimmung und aus dem auf obiges ſich beziehenden Ausdruck: ſimiliter ſich klar ergiebt, Scilicet ut habita dicto anno dieque Poſſeſſio ſolum & unicum fundamentum ſit reſtitutionis, obſervantiæque futurae, non attentis ullis exceptionibus;

Henninges in Meditationibus ad Inſtrum. Pacis art. V. §. 26. p. 397.

alſo auch die darinn enthaltene Verordnung von geiſtlichen Güthern, bei welchen dieſes Normatiſe nicht eintritt, und welche Catholici am erſten Jan. des Entſcheidungs-Jahrs in wirklichem Beſitz nicht gehabt, ſich nicht erklären läſſet.

So billig auch ſonſt

6) die Auslegung iſt; nach welcher die diſpoſitio des §. 26. auch von Güthern, ſo auswärtige katholiſche Klöſter in proteſtantiſchen Landen im Entſcheidungs-Jahr beſeſſen, zu verſtehen, ohnerachtet von dieſem Fall nicht, ſondern nur von Monaſteriis in Auguſtan. Confeſſ. Statuum territoriis ſitis, daſelbſt Erwehnung geſchehen; dennoch dieſe Erklärung die Grenzen aller Auslegung überſchreiten würde, wenn ſie gegen den Innhalt des §. 26. auf Güther, welche ein auswärtiges katholiſches Kloſter in territoriis Auguſtan. Confeſſ. ſtatuum am erſten Tage des Entſcheidungs-Jahrs in wirklichem Beſitz nicht gehabt, gezogen werden ſollte; welches der gegenwärtige Fall iſt, da das Jeſuiter-Collegium in der Stadt Paderborn den in der Grafſchaft Pyrmont belegenen Lupdenberg in beſagtem Jahre nicht beſeſſen, ſondern erſt im Jahr 1720. ſolchen erworben;

Aus dieſem allen aber

7) die hierbei in rationibus dubitandi 2. 3. und 4. angebrachte Zweifel ſich erledigen, indem zwar für eine Grundwahrheit zu halten, daß beide Religionstheile, nach dem wahren Sinn des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, die im Entſcheidungstag und Jahre wirklich beſeſſene geiſtliche Güther einander ewig verſicheren wollen; dahergegen auch eben ſo gewiß iſt, und ebenfalls eine Grundwahrheit ausmacher, daß geiſtliche Güther, ſo allererſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden von einem oder anderen Religionstheil auf rechtsbeſtändige Weiß erworben ſind, keinen Gegenſtand des Friedens-Vergleiches abgeben, als wodurch entweder Cauſæ amneſtiæ,

ſtiæ, oder *Cauſæ gravaminum* verglichen worden, worunter neuerlich acquirirte Güter nicht gehören, dieſe auch weder unter der Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens, noch auch unter der darinn bei geiſtlichen Gütheren feſtgeſtellten Norm und *unico fundamento futuræ obſervantiæ* begriffen ſind; Ferner

8) Nicht minder für eine Grundwahrheit anzuſehen, daß dergleichen neu erworbene geiſtliche Güther unter der Verordnung der gemeinen Rechte ſtehen, und durch dieſe eben ſowohl die Privatrechte eines Kloſters gegen jedweden Eingriff bedecket, als hinwiederum die Landeshoheitlichen Rechte in denen dahin gehörigen Fällen daran gegründet ſind; Wohl folglich

9) Unter geiſtlichen Güthern, welche der Weſtphäliſche Friedens-Schluß beiden Religionstheilen verſicheret, und unter geiſtlichen Gütheren, welche in dermaaſen nicht verſichert ſind, ſondern unter der Verfügung gemeiner Rechte verbleiben, der ſelbſt redende Unterſchied obwaltet; und bei dieſen aus dem Friedens-Schluß keine rechtliche Hinderniß eintritt, die landesherrliche Rechte über Güther eines ausgegangenen auswärtigen Kloſters auszuüben. Endlich ſo viel

10) die Verordnung des

§. 26. & §. 47. *art. V.* Inſtrum. Pacis

betrift, dieſe, dem wörtlichen Innhalt nach, von Renten und ähnlichen Gefällen handelt, welche Reichsſtände Augsburgiſcher Confeſſion von wegen ihrer unmittelbaren oder mittelbaren Stiftungen aus katholiſchen Landen gebühren, und in deren Hebung und Beſitz ſie am 1ten Jan. 1624. geſtanden, dabei auch ferner verordnet iſt, daß dieſe nicht allein in dem Fall, da dergleichen Stiftung aufrecht erhalten worden, wovon der §. 46. redet, ſondern auch in dem Fall, da dieſelbe Stiftung nach dem erſten Januar 1624. ausgegangen ſeyn würde, oder noch künftig ausgehen dörfte, nach wie vor dem Domino deſtructi Monaſterii, ſeu loci, in quo id ſitum eſt, nach Innhalt des §. 47. ausgezahlet werden ſollen; In beiden Fällen alſo von Güthern und Gefällen, *in quorum poſſeſſione vel quaſi percipiendi anno* 1624. *die prima Januarii fuerunt*, nach dem §. 46. geredet, und hinwiederum der fernerhin zugeſtandenen Ablieferung halben §. 47. hinzugefüget iſt, daß ſie den Ständen Augsburgiſcher *Confeſſion* ausgezahlet werden ſollen, *qui anno* 1624. *die prima Jan. in poſſeſſione perceptionis vel quaſi fuerunt*; Solchemnach wenn

11) Dieſe nur in Anſehung der Güther und Gefälle Evangeliſcher Stiftungen geordnete Verfügung nach dem Grundſatz der unter beiden Religionstheilen geltenden gleichen Rechte, auch auf die daſelbſt nicht benannte Güther und Gefälle angewendet werden ſoll, welche katholiſche Reichsſtände in Anſehung ihrer Stiftungen aus proteſtantiſchen Landen zu erheben haben, wie ſolche Auslegung auch vom

Henninges *loco citato ad art. V.* §. 47. *p.* 696.

gebilliget worden; da eben ſowohl vorgedachte Beſtimmung und Einſchränkung, daß *Catholici* den 1ten Jan. 1624. in deren Beſitz und Hebung geſtanden, nothwendig zum Voraus zu ſetzen iſt, weil den Ständen Augsburgiſcher Confeſſion ſolches anders nicht, als unter dieſer Einſchränkung, ausdrücklich, zugeſtanden worden; und hiebei hinwiederum alle vorhero bei dem §. 26. art. V. Inſtrum. Pacis angeführte Gründe die Richtigkeit und Gewißheit des Grundſatzes erhärten, daß nur diejenigen Klöſter und Stif-

Digitized by Google

tungen, imgleichen nur diejenigen in auswärtigen Landen gelegene Klöſter Güther und Gefälle, in deren Beſitz beide Religions-Theile am 1ten Jan. 1624. geſtanden, durch den Friedensvergleich verſichert worden. Aus ſolchem aber

12) Im gegenwärtigen Fall die Folge von ſelbſt ſich ergiebt, daß, weilen der in der Grafſchaft Pyrmont gelegene Lupdenberg cum pertinentiis dem Jeſuiter-Collegio in der Stadt Paderborn allererſt vermittelſt des mit dem Grafen zu Lippe Dettmold unterm 15ten März 1720. geſchloſſenen Vergleichs erworben worden, dieſes Grundſtück unter diejenigen Güther gehöret, bei welchen die Verordnung des §. 26. und des §. 47. *art. V.* Inſtr. Pac. in keine Anwendung gezogen werden kann;

Als halten wir den Rechten nach dafür:

Daß der §. 26. und §. 47. *art. V. Inſtr. Pac.* nur allein von ſolchen geiſtlichen Güthern der Klöſter und Stiftungen verordnet, in deren wirklichen Beſitz beide Religionstheile den 1ten Jan. 1624. geſtanden, wohl fölglich auf die ſtreitigen Güther, welche dem Jeſuiter-Collegio zu Paderborn allererſt im Jahr 1720. acquiriret, und welche dahero von demſelben *in anno decretorio realiter* nicht beſeſſen worden, mit Rechtsbeſtand nicht gedeutet werden könne.

Ziffer 11.

Abſchrift Schreibens Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Speier an des Herrn Marggrafen zu Baden Durchlaucht, d. d. Bruchſal den 15ten Oktob. 1787.

Euer Liebden werden Hocherleucht ermeſſen, daß mir das Reichskammergerichtliche Verfahren, in Betref der von mir proviſoriè in Beſitz genommenen Güter und Gefälle, die in meinem Lande liegen, und dem vormaligen Jeſuiten Hauſe zu Ettlingen zugehörten, nicht gleichgültig ſeyn könne.

Nicht minder bin ich zum voraus verſichert, daß der Fürgang nicht geringes Aufſehen erwecken werde, da zuverläſig, gemäß der Reichsgeſeze, nicht verfahren worden iſt.

Mein Anerbiethen, den Gegenſtand von der privilegirten auſtrægal-Inſtanz entſcheiden zu laſſen, iſt nicht neu, und ich weiß mich vieler Fälle zu erinnern, in welchen Euer Liebden auf Beibehaltung dieſer erſten Inſtanz veſtgehalten haben. Aus dem nämlichen Grunde muß ich auch darauf beharren. Sollte es aber Euer Liebden gefällig ſeyn, mir den wahren Statum über die hochihrer Seits wirklich im Beſitz habenden zum Ettlinger Jeſuiter Hauß gehörig geweſenen Güter und Einkünfte mitzutheilen, nicht minder die Verwendungsart, Innhalts der Stiftung, zu eröfnen; ſo werde ich zu Bezeugung meiner fürdaurenden Freundnachbarſchaft nicht entſtehen, hierauf baldmöglichſt meine freundnachbarliche Erklärung von mir zu geben — und allmögliches beitragen, um die Sache freundſchaftlich beizulegen. Ich erbitte mir eine gefällige Weiſung hierüber, und harre ꝛc.